

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'nten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'nten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Batern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No. 21.

Münster, Sask., Donnerstag, den 16. Juli 1908.

Fortlaufende Nr. 229

## Aus Canada.

### Saskatchewan.

Zu Moose Jaw tötete Mary Galbraith, eine Aufwärterin im Commercial Hotel ihr neugeborenes Kind mit einer Scheere. Die Täterin wurde sogleich ins Hospital gebracht und steht dort unter polizeilicher Aufsicht. Nach ihrer Genesung wird sie sich vor Gericht zu verantworten haben, man glaubt, daß sie die Tat in zeitweiligem Irzsin begangen hat.

In der Nähe von Indian Head fand ein verzweifelter Kampf zwischen einem berittenen Polizist und einem Halbblut-Indianer namens Peter Daniels statt. Der Letztere hatte eine Woche vorher zu File Hill ein Pferd gestohlen und die berittene Polizei machte eifrig Jagd auf ihn. Da traf ihn am Lake Katepwa der Polizist Banstone und sobald der Bursche des Beamten ansichtig wurde, eröffnete er sofort das Feuer auf ihn, welches dieser seinerseits erwiderte. In der nun folgenden Schießerei erhielt Peter Daniels zwei Wunden und konnte mit leichter Mühe ins Gefängnis eingeliefert werden. Peter Daniels ist in der Gegend als gefährlicher Bursche bekannt.

In der Nähe von Swarthmore wurde der Heimstätten Alfred B. Clark in seiner Hütte erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ein Revolver. Aus aufgefundenen Papieren geht hervor, daß der Verstorbene Hand an sich selbst gelegt; über das Motiv des Selbstmordes ist nichts bekannt.

Bei einem Feuer, das in einem Farmhause in der Nähe von Cupar ausgebrochen war, wurde die daselbst auf Besuch weilende Frau C. S. Preston aus Brandon so schwer verbrannt, daß sie einige Zeit nach dem Unglücksfalle an den erlittenen Brandwunden starb.

### Alberta.

Auf der zur Zeit in Calgary stattfindenden Dominionausstellung sind bereits zwei tödliche Unfälle vorgekommen. Während eines heftigen Sturmes wurde der 73 Jahre alte Walter Scott auf dem Ausstellungsplatze durch den Einsturz eines Holzgebäudes so schwer verletzt, daß er bald darauf im allgemeinen

Krankenhause starb. Einige Tage darauf stürzte während der Viehparade der Rancher W. D. Kerfoot von seinem Pferde und zog sich eine so schwere Verletzung am Genick zu, daß er bald darauf starb.

Stobel's Lustschiff, welches während der Dominion Ausstellung in Calgary eine Anzahl wohlgelungener Aufstiege machte, geriet in Brand und wurde gänzlich zerstört, der Schaden beträgt etwa \$6000.

Zwei junge Burschen, der 14 Jahre alte P. Clay und der 21 Jahre alte Johnes ertranken zu Edmonton im Saskatchewan Flusse. Ihre Leichen wurden noch nicht gefunden.

Bei Lethbridge ertrank beim Treiben einer Herde Vieh durch den Belly Fluß der 25 Jahre alte Cowboy Frank Smoot. Seine ihn begleitenden Kameraden hatten die größten Anstrengungen gemacht ihn zu retten, jedoch vergebens.

Zu Banf ertrank der Telegraphist C. M. Moir beim Schwimmen.

In der Nähe von Medicine Hat ereignete sich ein schweres Bahnungsglück. Eine nach Moose Jaw gehende einzelne Lokomotive stieß mit voller Gewalt auf den westlich gehenden Passagierzug. Der Zusammenstoß war furchtlich. Beide Lokomotiven und mehrere Waggons wurden zertrümmert. Fünf Mann von der Zugebesatzung und zwei Passagiere wurden getötet und eine Anzahl verletzt. Die Verletzten wurden in das Hospital nach Medicine Hat gebracht. Ein Glück im Unglück ist es zu nennen, daß der Passagierzug sehr schwach besetzt war. Die Schuld wird dem getöteten Lokomotivführer Nicholson zugeschrieben, welcher mit seiner Lokomotive abfuhr, ohne auf die Ankunft des Passagierzuges zu warten.

### Manitoba.

Das Stationsgebäude der C.P.R. in East Selkirk wurde letzthin während der Nacht mit Dynamit teilweise zerstört. Als der Stationsagent morgens seinen Dienst antreten wollte, sah er das Gebäude in traurigem Zustande, der Geldschrank war in Stücke gesprengt, sämtliche Fenster waren zersprungen, die Telegraphendrähte zerrissen und das Innere des Bimmers bot ein wüstes

Bild der Zerstörung; \$53, die sich im Geldschrank befanden und von denen \$38 dem Agenten gehörten, waren verschwunden, sonst haben aber die frechen Räuber nichts gestohlen. Der Agent, der nicht in der Station selbst wohnt sondern in einer kleinen Entfernung davon, hörte zwar Nachts einen dumpfen Knall, glaubte aber derselbe rühre von einem Gewehre her. Sofort nach der Entdeckung benachrichtigte er Chef Embley, die Polizei von Winnipeg und Chef Elliot. Detektive Paar ist mit der Aufklärung des Falles betraut. Es ist das schon zum zweiten male, daß in diesem Stationsgebäude eingebrochen wurde; Vor einem Monat brachen Diebe ein, wurden aber für ihre Mühe schlecht bezahlt, denn sie erbeuteten etwas weniger als einen Dollar. Offenbar sind die beiden Einbrüche von ein und derselben Person verübt worden.

Die Behörden und die königliche berittene Polizei gleichzeitig verspottend, um sie und ihre bewaffneten Anhänger zu vertreiben, und schwörend, jeden niederzuschießen, der ihnen in den Weg trete, sind James Sharpe, der sich Jesus Christus nennt, seine Frau, die er als Jungfrau Maria bezeichnet, und ihr Sohn Leo Sharpe nach Pierson, Man., von Dakota eingewandert, um eine Prophezeiung zu erfüllen, die der Führer vor einem Jahre machte, als er deportiert wurde und versprach, mit Feuer und Schwert zurückzukehren und die Rache des Himmels am Lande auszuüben. „Ich bin der Christ. Ich fürchte den Tod nicht, denn niemand kann mich töten. Ich werde mich nicht durch die Gesetze sündiger Menschen abhalten lassen!“ war die Erklärung Sharpes. Mit einer Hand voll Anhänger, bestehend aus seiner eigenen Familie, fünf Männern, zwei Frauen und fünf Kindern, kam Sharpe am Sonntag von Nord-Dakota über die Grenze. Sie wurden von der Polizei in Pierson, 25 Meilen von der Grenze, angehalten, und da erklärte Sharpe sich und seine Mission. Er behauptet, ein göttlicher Führer zu sein, der an die Donthoborzen geschickt worden ist, die in der Nähe von Yorkton, Sask., von der Polizei bewacht werden. Sobald die Behörden in Pierson die Identität Sharpes kennen gelernt hatten, befohlen

sie ihm und seinen Anhängern, sich zu zerstreuen; aber die Bande formierte sofort einen Kreis und bereitete sich darauf vor, ihre Waffen zu gebrauchen. „Wir werden den ersten Mann töten, der es wagt, die Hände an uns zu legen!“ rief der Führer, und da seine Anhänger ihn augenscheinlich beim Worte nahmen, beschlossen die Lokalpolizisten, dasselbe zu tun und begnügten sich damit, eine Wache für die Fanatiker aufzustellen und um Hilfe zu telegraphieren. James Sharpe und sein Sohn Leo sind schon früher aus Canada ausgewiesen worden. Unter der Behauptung, Prediger zu sein, erhielten sie vor einem Jahre in Lethbridge, Alta., Erlaubnis sich dort aufzuhalten, machten sich aber so widerwärtig, daß sie als un-wünschenswerte Bürger deportiert wurden. Zu dieser Zeit kündigte Sharpe an, daß er mit Feuer und Schwert zurückkehren werde. 50 Mann der Nord-west Berittenen Polizei werden die Fanatiker, welche zu einer Sekte, die Abominen genannt, gehören, verhaften, sobald sie das Gebiet Saskatchewan betreten. In Manitoba ist die Berittene Polizei aber nicht zuständig, sondern nur in den neuen Provinzen und den neuen Provinzen und den Nordwest-Territorien.

Von drei Kerlen angegriffen und mit dem Tode bedroht, stürzte sich ein Ruthene in den Whitemouth River; durch erhaltene Wunden erschöpft, konnte der Mann das andere Ufer nicht erreichen, er rief um Hilfe, die ihm aber von den Angreifern nicht geleistet wurde und der Vermste ertrank in dem dort starken Strome.

### Ontario.

Ottawa. Die Dominion Regierung hat eine Verordnung erlassen, welche den Zweck hat Einwanderer vor Ueber-vorteilung in Hotels und Boarding Häusern zu schützen. Danach müssen alle Hotels, Tavernen, Boarding Häuser etc. in Toronto, Ottawa, Quebec, Montreal, Halifax, St. John, Winnipeg, Vancouver und Victoria, welche Einwanderer innerhalb drei Monat nach ihrer Ankunft in Canada aufnehmen, an auf-fallenden Plätzen in den Zimmern und Durchgängen der Gebäude eine Liste an-bringen, welche genau die Preise angibt, welche Einwanderern in den betreffenden

# Für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum  
**MUENSTER - CASH - STORE**

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk Eggen, Kentucky Drills, Chatham Dampfmöhlen und Wagen, u. s. w.

**L. J. LINDBERG**

Eigentümer

## „Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • laufe • Sie • echt,  
Und • verkaufe • Sie • recht.

„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden  
Schuhreparatur schnell  
... und pünktlich besorgt ...

**Geo. K. Muench**  
MUENSTER, Sask.

## BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

## Baumaterial

Moline Wägen  
Monitor u. McCormick Drills  
Die berühmten John Deere  
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office  
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

## Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

## „Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN  
Münster Saskatchewan

## Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach  
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen  
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so  
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen  
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,  
Matratzen, Speisezimmerstühlen, Stühlen,  
Porzellanwarenschränken, u. s. w.  
Ein großer Vorrat von Teppichen jeder  
Art ist immer an Hand.

**GEO. RITZ**  
HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

## ! Photographien !

Für gute Photographien geht man zu  
J. F. Reinhart in Humboldt. Gute Arbeit  
garantiert.

**J. F. Reinhart, Humboldt.**  
Main Str. südlich von der Eisenbahn.

## Katholische Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen  
Messwein, Statuen, Altargeräte  
Kerzen, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

## W. E. BLAKE

123 Church Street  
TORONTO, ONT., CANADA

## J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.  
Anwalt der Union Bank of Canada  
Bürgerpapiere ausgestellt, Geld auf  
Hypotheken zu verleihen unter leichten  
Bedingungen. Humboldt, Sask.

Hotels etc. berechnet werden. Eine wei-  
tere und sehr wichtige Verordnung ist,  
dass das persönliche Eigentum der Ein-  
wanderer, deren Gepäck, etc. nur bis  
zum Betrage von \$5 mit Beschlagnahme  
gelegt werden darf, für den Fall, dass die  
Leute im Hotel Schulden gemacht haben.  
Wirte, die diese Verordnung übertreten,  
werden von \$5—\$20 bestraft.

Zu Toronto brach in einer Celluloid  
Kamm-Fabrik ein Feuer aus und richtete  
einen Schaden von \$100,000 an.

In Fort William beging ein erst vor  
kurzer Zeit angekommener junger Eng-  
länder, namens Wm. Jones Selbstmord  
durch Vergiften. Als Motiv der Tat  
wird angegeben, dass es ihm unmöglich  
war, Beschäftigung zu finden.

Die Soo Falls Brauerei zu Sault  
Ste. Marie wurde durch einen Brand  
bis zu \$25,000 beschädigt.

In Lannerville zerstörte ein Brand  
9,000,000 Fuß Holz, 3000 Eisenbahn-  
schwellen, 50,000 Beseufsteile, 18 Wa-  
gen der Grand Trunk Bahn und 11  
Straßenbahnwagen.

Zu Fort Frances trank Frau Alfred  
Allen, eine erst seit zwei Jahren verhei-  
rathete junge Frau in selbstmörderischer  
Absicht Karbolsäure. Trotz rasch her-  
beigerufenen ärztlicher Hilfe starb die  
Unglückliche. Sie hatte schon mehrmals  
gedroht, dass sie Selbstmord begehen  
werde.

### Quebec.

In einer chinesischen Opiumspekule  
in Montreal ist ein gewisser Joe En-  
right ermordet worden. Er ist ein der  
Polizei in vielen amerikanischen Städten  
wohlbekannter Charakter. Es wird  
eifrig nach „Crooked Red“ Smith, einen  
angeblichen Taschendieb, gesucht. Die  
Polizei sagt, dass Enright und Smith  
sich wegen eines gestohlenen Portemon-  
naies gestritten hätten und dass Enright  
bei Auswechslung von Schüssen getötet  
worden wäre.

Bei Errichtung eines neuen Gebäudes  
an der Ecke der Centre und Prairie  
Straße zu Montreal brach das Baugerüst  
zusammen und 5 Männer stürzten  
aus einer Höhe von 30 Fuß auf den  
Boden. Vier derselben wurden so  
schwer verletzt, dass man für ihre Wie-  
derherstellung keine Hoffnung hat, einer  
wurde leicht verletzt.

Bei einem schweren Gewitter, das  
über Montreal niederging und welches  
durch Sturm und wolkenbrüchigen  
Regen großen Schaden anrichtete, wur-  
de ein Mann namens Demieuz vom  
Blitze erschlagen.

### Kirchliches.

Edmonton, Alta. In Edmonton  
finden die achtägigen geistigen Exerzi-  
tien der hochw. Oblatenpatres der Obla-  
tenprovinz Alberta, zu der auch die in  
der Diözese Prince Albert, Sask., sta-  
tionierten Patres gehören statt; 43  
Patres beteiligten sich an denselben.  
Bei dieser Gelegenheit wählten die Pa-  
tres der Oblatenprovinz Alberta als  
ihren Vertreter bei dem demnächst in  
Rom stattfindenden Generalkapitel des  
Oblatenordens den hochw. P. Nord-

mann, Superior des kleinen Seminars  
von St. Albert. Den deutschen Patres  
macht die Wahl des hochw. P. Nord-  
manns eine besondere Freude, da dies  
ein Zeichen des Vertrauens gegen sie  
bedeutet.

Winnipeg, Man. Die deutsche St.  
Josephskirche in Winnipeg hat aus  
Baccard, Frankreich, drei neue prächtige  
Glocken erhalten, von denen die schwerste  
etwa eine Tonne, die leichteste eine halbe  
Tonne wiegt. Der Preis der Glocken  
beträgt nahe an \$2,000. Die Glocken-  
weihe wird am 19. Juli stattfinden und  
wegen Abwesenheit des hochw. Erzbischofes  
von St. Boniface vom hochw. Bischof  
Dotanville von New Westminster  
vorgenommen werden. Die  
Glocken werden in den beiden Türmen  
der St. Josephskirche aufgehängt wer-  
den. — Die Bauarbeiten an der vor  
einer Zeit teilweise durch Feuer zer-  
störten St. Josephskirche machen gute  
Fortschritte; man glaubt die Kirche  
Mitte August wieder dem Gottesdienst  
eröffnen zu können.

Brooklyn, N. Y. Auf schreckliche Art  
ist hier nahe dem Eingange zum Pros-  
pect Park der Franciskanerpater Casi-  
mir, Leiter der St. Ann's Schule in  
Brooklyn, ums Leben gekommen. Er  
sah auf einer offenen Brighton Beach-  
Car, als ihm eine Frau den Hut vom  
Kopfe stieß. Als er sich bückte, um den  
auf das halb herausgezogene Laufbrett  
an der Seite gefallenen Hut aufzuheben,  
verlor er das Gleichgewicht und stürzte  
von der Car, wobei er herabfiel und mit  
dem Kopfe unter die Räder geriet. In  
Gegenwart einer großen Menschenmenge  
wurde dem unglücklichen Priester der  
Kopf vom Rumpfe getrennt und dieser  
blieb auf den Schienen liegen, während  
die Car noch einen Block weiterfuhr.  
Die Frauen schrien und die Männer  
wendeten ihre Blicke von dem schrecklichen  
Schauspiel ab. Pater Casimir, dessen  
ursprünglicher Name Stephen Moore  
lautete, war in Dublin geboren und  
wurde von den Jesuiten erzogen. Er  
schloß sich dann den Franziskanern an.

Scranton, Pa. Die lithuanische St.  
Joseph's-Gemeinde in Nord-Scranton,  
deren Kirche wegen der Trustee Wirren  
mit dem Interdikt belegt wurde, hat mit  
800 gegen 50 Stimmen beschlossen, das  
Eigentum dieser Kirche, das bis jetzt auf  
die Namen von 12 Trustees eingetragen  
war, auf Bischof Hoban zu übertragen.  
Falls die Trustees sich nicht fügen, soll  
die Hilfe der Gerichte angegangen wer-  
den. Es wurde nun kürzlich auf das  
Wohnhaus des Pfarrers der Gemeinde  
hochw. Koparski ein Dynamitattentat  
verübt und das Haus teilweise zerstört;  
glücklicherweise ist niemand verletzt wor-  
den.

Rochester, N. Y. Der hochw. Bi-  
schof Bernard McQuaid liegt ernstlich  
krank darnieder und bei dem hohen Alter  
des Patienten ist das Schlimmste zu be-  
fürchten.

Cleveland, O. Es ist jetzt ausge-  
machte Sache, dass die frühere Residenz  
des ermordeten Präsidenten McKinley  
in ein katholisches Hospital verwandelt  
wird. Am Dienstag erfolgte die offi-  
zielle Ankündigung, dass Felix M. Bopp,

der Verwatter des Nachlasses, den Umbau des Hauses angeordnet habe. Bekanntlich wurde das Haus von einer wohlthätigen Dame angekauft und der Diözese geschenkt.

St. Meinrad, Ind. Im St. Marien Hospital in Evansville, Ind., ist der hochw. P. Laurentius Faller D.S.O. von der hiesigen Abtei, gestorben. Der Verstorbene war Superior und mehrere Jahre lang Professor der Philosophie am Seminar. Er war geboren am 10. Sept. 1868 zu Graunwald in Baden, legte am 17. Juli 1892 Profess ab und wurde am 12. Juni 1897 zum Priester geweiht.

Öln, Preußen. Die zur Untersuchung des Kölner Doms ernannte Kommission hat festgestellt, daß der Zahn der Zeit an diesem wundervollen gotischen Bauwerke gewaltige Verheerungen angerichtet hat. In erster Linie ist es der Chor, der einer gründlichen Ausbesserung bedarf. Bei der erstänlichen Verheerung, die die Zeit in der prächtigen Ornamentik der Kathedrale angerichtet hat, — die Skulpturen zerfallen bei der bloßen Berührung zu Staub, — werden Jahre von Arbeit nötig sein, den prächtigen Bau in alter Schönheit wieder herzustellen. Die Kommission hat die erforderlichen Reparaturkosten auf zehn Millionen Mark geschätzt.

Freiburg, Baden. Dem längst gehegten Wunsche nach einer genaueren, zuverlässigen katholischen Missionsstatistik, so schreiben die „Kath. Missionen“ 1908, Nr. 9 „kommt die vor kurzem erschienene Schrift: Kath. Missionsstatistik, mit einer Darstellung des gegenwärtigen Standes der kath. Heidenmission, von H. A. Krose, S. J. in erfreulichster Weise entgegen. Sie bietet auf Grund sorgfältiger Sichtung und Prüfung das beste Zahlenbild, das sich beim jetzigen Stande unserer kath. Missionsstatistik gewinnen läßt und zugleich treffliche Fingerzeige wie die derselben noch anhaftenden Mängel und Gebrechen gehoben werden können.

Fassen wir hier kurz das Ergebnis der gründlichen Studie zusammen, so ergibt sich, daß die kath. Heidenmission der Gegenwart in Asien, Afrika, Amerika, Australien und Ozeanien insgesamt 7,883,963 Heidenchristen aufweist, unter welchen 12,305 Missionspriester (etwa 5400 eingeborene,) 4863 Laienbrüder und 17,284 Schwestern wirken. Missionskosten (Haupt- u. Nebenstationen) bestehen 30,414, Kirchen und Kapellen 22,736, Schulen 17,834, die Zahl der Schulkinder wird mit 790,878 angegeben. Vorstehende Zahlen stellen nur die Frucht der neuzeitlichen Missionstätigkeit dar.

Dazu kommen als Frucht der älteren Missionstätigkeit in Asien, Amerika und Afrika die 6,700,000 eingeborenen Katholiken der Philippinen, die 1,038,000 farbigen Katholiken in Angola (Portug.-Westafrika,) auf den Kapverdischen Inseln und den Seychellen und wenigstens 14,250,000 kath. Vollblutindianer und Neger in Süd-Mittelamerika und Westindien, d. h. im alten spanisch-portugiesischen Kolonialreich, zusammen 21,988,800 Seelen, so daß die Gesamtsumme

der kath. eingeborenen Christen in den überseeischen Ländern rund 30 Millionen (29,846,963) beträgt. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Katechumenen (vielleicht 1 1/2 Millionen) und die Mischlinge. Diese Ziffern zeigen, daß wenn auch erst ein kleiner Teil der Heidenwelt dem Christentum gewonnen ist, dieses doch siegreich vordringt und in allen Ländern der Erde bereits sich eine feste und Achtung gebietende Stellung errungen hat. Man vergesse nicht, daß auch die Christianisierung Europas trotz der im ganzen weit günstigeren Bedingungen ein volles Jahrtausend erfordert hat.

Harlem, Holland. Ein Katholikentag des Bistums Harlem (Holland) wurde kürzlich unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern, sowie im Beisein des hochw. Bischofs Msgr. Gallier in der Stadt Harlem abgehalten und hat einen recht befriedigenden Verlauf genommen. Die dabei gepflogenen Verhandlungen bezogen sich meistens auf die Presse, deren Notwendigkeit auch das Thema der vom Abgeordneten der zweiten Kammer, Herrn von Duuren, gehaltenen Schlussrede bildete.

Rom. Ein wichtiges päpstliches Dokument, das die Organisation und die Arbeiten der römischen Kongregationen reformiert, wurde veröffentlicht. Es entläßt Großbritannien, Holland, Canada und die Ver. Staaten aus der Jurisdiktion der Propaganda, so daß diese Länder aufhören, als Missionsländer angesehen zu werden.

London, England. Cardinal Mannings 100. Geburtstag (geb. 15. Juli 1808) wird am 19. Juli in London durch eine große Kundgebung gefeiert werden. Verehrer des großen Verstorbenen werden eine Prozession nach dem Hyde Park veranstalten und dort eine Versammlung abhalten, bei der hervorragende kirchliche Persönlichkeiten, Mitglieder der irischen und der Arbeiterpartei, der Temperance und Trade Societies, sprechen werden. Die Gebeine des Cardinals sollen bekanntlich in die neugebaute Kathedrale von Westminster überführt werden.

Havana, Cuba. Das fünfzigste Jahr seines Bestehens kam in diesem Jahre das berühmte Belen-Collegium der Jesuitenwäter in Havana auf der Insel Cuba begeben, dessen Observatorium durch die zeitige Ankündigung drohender Unwetter für den Verkehr auf dem caribischen Meere, ja fast auf dem ganze Golfe von Mexico, viel Unheil verhängt hat.

Bombay, Indien. Der „Examiner“ von Bombay in Ostindien meldet den Tod des Jesuitenpaters Eugene Lafont, S. J. Derselbe war einer der bedeutendsten Gelehrten Indiens, Mitglied des Instituts elektrischer Ingenieure, Vice-Präsident der indischen Gesellschaft für die Pflege der Wissenschaften, Associe der asiatischen Gesellschaft, Mitglied der Calcutta Universität und der französischen Academie. In Belgien geboren, trat P. Lafont 1854 in den Jesuitenorden ein. In Indien hat er 43 Jahre lang gewirkt, davon 36 Jahre lang als Präsident des St. Ka-

viers Collegiums zu Calcutta. Die Sternwarte dieser Anstalt ist ein bleibendes Denkmal seiner dortigen Wirksamkeit. Die englische Krone ernannte ihn wegen seines Wirkens auf dem Gebiete des höheren Unterrichtes zum Kommandeur des indischen Reiches. Sein Tod erregte überall die größte Teilnahme.

### Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

### Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft  
**The Central Creamery Co. Ltd.**  
HUMBOLDT - SASK.

### Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

### R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Nothern. Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasschneidern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

### Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten. Sprechen Sie bald vor!

### Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren, Koksöfen, Ranges u. Furnaces, De Laval Rahm Separatoren, Eldredge B. Rahmmaschinen, Windmühlen, Futtermühlen, Gasolin Motoren u. Dreschapparaturen.

Wir haben eine wohlansgerüstete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

### RITZ & YOERGER

HUMBOLDT - SASK.

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/2 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2. E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2.

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule. Preis \$18 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Übereintunft, zu 8 Prozent Zinsen. Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

### Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	93
" " 2 "	90
" " 3 "	86
Futter Weizen	25 — 50
Hafer No. 1	25 — 35
Gerste No. 1	25 — 35
Flachs No. 1	85
Mehl, Patent	3.15
„Bran“	1.25
„Short“	1.40
Kartoffeln	40 — 50
Butter	.15
Eier	.12 1/2

### Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.01 3/4 c
" " 2 Northern	98 3/4 c
" " 3	96 3/4 c
" " 4	89 1/2 c
" " 5	80 c
" " 6	68 1/2 c
Futterweizen No. 1	54 1/2 c
" " 2	52 1/2 c
Hafer No. 2 weiß	42 1/2 c
" " 3 "	41 c
„Rejected“	41 c
Gerste Rejected	47 1/2 c
Flachs No. 1	\$1.21 c
Kartoffel	50 c
Mehl, Ogilvie Royal Household	\$3.20
" Mount Royal	\$3.05
" Glenora Patent	\$2.90
" Warrior	\$2.70
" Strong Bakers	\$2.45
" XXXX	\$1.50
Alles per Sack von 98 Pfd.	
Butter Creamery	32 c
" Dairy	23 — 30 c
Vieh, Stiere, gute, per Pfd.	3 1/2 c
fette Rüche	3 1/2 — 4 c
halbfette Rüche	2 1/2 — 3 c
Kälber	5 c
Schafe	6 c
Schweine 125 — 250 Pfd.	5 1/2 c
" 250 — 325 Pfd.	4 1/2 c

### Maschinerie & Eisenwaren

Sieben erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoo Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Brech- und Stoppelpflüge, Chatham und Patrollia Wagen. Wir verkaufen ferner: Dreschapparaturen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.

Gute Auswahl in Eisenwaren. Versichert Eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

### NORDICK BROTHERS

ENGELFELD, SASKATCHEWAN

### Schmiedegehilfe gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedegehilfe, der mit Pflugschärfen und allgemeinen Schmiedearbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten. Man wende sich an John Mamer, Muenster, Sask.

### Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer Michael Schmitt, Münster, Sask.

### Auktionsverkauf.

Der Unterzeichnete wird am 20. Juli auf dem Auktionswege eine Anzahl von Pferden, Vieh, Schweinen, Farmgerätschaften, Wägen, Haushaltungsgegenstände usw. verkaufen. Barney Karls. N. W. 1/2 S. 4, T. 41, R. 26, West Meridian. 6 Meilen nördlich von Leopold.

# „St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Bätern des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

## Agenten Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Veränderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“  
MÜNSTER, SASK., CANADA

## Kirchenkalender.

19. Juli. 6. Sonnt. nach Pfingsten.

Jesus speist 4000 Mann.

Benedikt von Paul.

20. Juli. Mont. Magareta.

21. Juli. Dienst. Daniel.

22. Juli. Mittw. Maria Magdalena.

23. Juli. Donnerst. Liborius.

24. Juli. Freitag. Christina.

25. Juli. Samst. Jakob der Ält.

**Registration der Wähler in Saskatchewan.** Nachdem nun die Provinz Saskatchewan in 41 neue Provinzialwahlkreise eingeteilt ist und die Grenzen dieser Wahlkreise endgültig festgesetzt sind, wird auch einer soeben vom Lieutenant Gouverneur erlassenen Proklamation gemäß sofort mit der Aufstellung der Wählerlisten in der Provinz begonnen werden. Es wurde für jeden Wahlkreis ein Registrar ernannt, dem die Einschreibung der wahlberechtigten Bürger und Aufstellung der Wählerlisten obliegt. Als Registrar für den Wahlkreis Humboldt wurde ernannt Herr Edgar Talbot Wallace in Humboldt und zum Registrar für den Wahlkreis Bonda, zu dem der westliche Teil der St. Peterskolonie gehört, Herr Albert F. Tozke. Jeder Bürger, der wählen will, muß in der Wählerliste eingetragen sein. In Cities und Towns kann die Eintragung nur erfolgen auf persönliche Applikation des Wählers, in anderen Wahlplätzen erfolgt die Registration durch einfache Aufzählung durch die Hilfsregistrare und persönliche Applikation ist da nicht erforderlich. In Cities und Towns beginnt die Registration am 6. August und muß bis zum 22. August beendet sein. Auf dem Lande können die Hilfsregistrare mit Aufstellung der Wählerliste sogleich nach ihrer Ernennung beginnen, und müssen die Liste gleichfalls bis zum 22. August vollendet haben.

Der katholische Försterorden hatte für den Monat April in den Ver. Staaten und Canada insgesamt 133,971 Mitglieder aufzuweisen, mithin ein Gewinn von 1518 gegen den vorhergehenden Bericht. Im Laufe des Monats April wurden 2115 Kandidaten eingeführt, wovon 1527 allein unter die Jurisdiktion von Illinois kommen. Die Gesamtmitgliederzahl in Illinois beläuft sich auf 39,856; dann folgt die Provinz Quebec mit 21,090; Wisconsin

mit 13,603; Minnesota mit 12,334, Ontario mit 8,855, Ohio mit 7,525, Iowa mit 5,058, New Hampshire mit 3,648, Michigan mit 3,607, Massachusetts mit 3,306 u. s. w.

Die nördlichste Zeitung erscheint in Godhab (Grönland) seit 1868 unter dem Titel „Nuggadlinit“ (Schönes Leben). Herausgeber ist ein Eskimo, Lars Möller, der in seiner Schneehütte, bei der Lampe mit Seehundsfett, Seher Redacteur und Drucker der Polarzeitung ist, die von 500 Eskimos gelesen wird und alles bringt, was die kleine Welt dort oben zu interessieren vermag. Die Ereignisse werden zwar sehr verspätet berichtet, aber dafür in blühendem Stil recht ausführlich beschrieben.

Wo die Schule ohne Gott hin-führt, erfieht man an Frankreich. — Die Lehrerin der Gemeinde Bron, so berichtete neulich das „Journal de Chartres“, ist eine fanatische Gottesleugnerin. Es fiel ihr ein, die Mädchen in ihrer Schule über die Frage abstimmen zu lassen, ob es einen Gott gebe. Die Kinder, die immer wieder hörten, wie ihre Lehrerin lästerte und Gott leugnete, stimmten ab, und die gestellte Frage antworteten sie mit „Nein!“ Nur eines der Kinder hatte den Mut zu schreiben: „Ja, es gibt einen Gott!“ Das Kind, welches diese Worte schrieb — wurde bestraft.

Jüdisch-christliche Menschen sind, wie der „Globus“ schreibt, überall stark in der Zunahme begriffen. In einer ausführlichen Abhandlung von Dr. A. Ruppin (Zeitschrift für Demographie der Juden) sind die auf die Mischehen bezüglichen Daten, soweit sie erreichbar waren, für die europäischen Staaten gesammelt und verarbeitet, und es zeigt sich darin, daß der beste Boden für Mischehen da vorhanden ist, wo staatliche Ehehindernisse dafür nicht vorhanden sind und die Juden durch Wohlstand in die höheren Klassen aufgerückt waren. So bilden im letzten Vierteljahrhundert die Mischehen in Dänemark 39. v. H. der rein jüdischen Ehen. Für das Deutsche Reich fällt seit dem Gesetz von 1875 die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses als Hindernisgrund fort, und damit beginnen die Mischehen in fortgesetzter Steigerung, so daß 1905 schon 21 v. H. gegenüber den rein jüdischen Ehen (3905 rein jüdischen, 819 Mischehen) stattfanden. Sie sind in den kath. Gegenden weniger zahlreich als in den evangelischen. Wesentlich überschritten wird aber der Durchschnitt in den Großstädten, da 1905 in Berlin 44 und in Hamburg beinahe 50 Mischehen auf 100 rein jüdische kamen. Jüdische Männer heiraten häufiger christliche Frauen, als christliche Männer jüdische Frauen.

## St. Peters Kolonie.

Seitdem der Juni vorüber ist, haben die Regen ziemlich aufgehört. Die Witterung des Juli war soweit heiß und da der Boden genügend Feuchtigkeit hat, wachsen die Feldfrüchte bei unseren langen Sommertagen rasch voran und ver-

sprechen eine ausgezeichnete Ernte. Daß die Tage bei uns im Sommer recht lang sind, wird bewiesen dadurch daß die Abendröte gegenwärtig bis nach elf Uhr nachts dauert und die Morgenröte schon vor ein Uhr morgens bemerkbar wird.

Wir machen aufmerksam auf die Anzeige der Farmer = Excursion nach Indian Head am 29. Juli. Schade daß dieselbe am Datum des Katholikentages stattfindet.

Man bemerke die Anzeige des Hrn. P. Stadtherr von Winnipeg an anderer Stelle. Genannter Herr ist Generalagent für die berühmten Townsley Bliz-ableiter.

Der Katholikentag zu Münster am 29. Juli verspricht ein großartigen Erfolg zu werden. Von verschiedener Seite wurde uns bereits mitgeteilt daß selbst aus den entferntesten Teilen der Kolonie zahlreiche Besucher demselben beiwohnen werden. In der letzten Nummer des „Boten“ haben wir bereits die Namen der Hauptredner mitgeteilt. Dieselben bürgen dafür daß das Programm ein gediegenes und interessantes werden wird.

Am 22. Juli, nachmittags 2 Uhr findet in der Separatschule zu Humboldt eine Versammlung der Getreidebauervereinigung statt. Jeder Farmer sollte sich dieser Verbindung anschließen.

In Münster ist endlich das überige Material für das Bahnhofsgebäude angekommen und soll der Bau baldigst in Angriff genommen werden. Dem Bernehmen nach, wird er gegenüber dem Schulhaus des Hrn. Münch zu stehen kommen.

Die Provinzialregierung macht offiziell bekannt, daß Münster am 30. Juli als „Billage“ incorporiert werden wird.

Herr Peter Weber von Münster hat bereits mit dem Wiederaufbau seines neulich niedergebrannten Leihstalles begonnen. Das neue Gebäude wird bedeutend größer als das frühere.

Wie wir aus Winnipeg erfahren, liegt die hochbetagte Frau Witwe Wisser, welche im vergangenen Herbst mit ihrer Tochter von Münster nach Winnipeg zog, seit längerer Zeit im dortigen Misericorde = Hospital krank darnieder.

Die Provinzialregierung in Regina hat angeordnet daß die Wählerlisten in der nächsten Zeit angefertigt werden sollen. In den Landgegenden werden dieselben von eigenen angestellten Beamten, welche von Haus zu Haus gehen, aufgestellt. In Städten und Towns dagegen müssen sich alle diejenigen welche wahlberechtigt sein wollen, eignes melden um ihre Namen eintragen zu lassen. Für den Wahlkreis Humboldt ist Herr Wallace von Humboldt aufgestellt um die Oberleitung über die Herstellung der Wählerlisten zu führen. Herr Tozke von Bonda ist in gleicher Eigenschaft für den Wahlkreis Bonda aufgestellt.

Das politische Program, welches wir vor wenigen Wochen veröffentlichten, hat in den verschiedenen Teilen der Kolonie großen Beifall gefunden, wie aus zahlreichen Zuschriften hervorgeht. Selbst aus den Staaten sind uns beifällige Briefe zugegangen von ehemaligen An-

edle in der Colonie. Bisher wurden zwei Namen von deutschen Katholiken für die Dominion = Kandidatur vorgeschlagen, nämlich diejenigen Herren John A. Brinkmeier von Dead Moose Lake und C. L. Mayer von Münster. Herr Mayer scheint nicht recht Lust zu haben als Kandidat aufzutreten. Wie Herr Brinkmeier gesinnt ist, wissen wir nicht. Es wäre uns lieb die Ansichten der Ansiedler über die Kandidaturfrage für die Dominion Wahl zu erfahren da es höchste Zeit ist sich über einen Kandidaten zu einigen falls man einen solchen aufzustellen wünscht da möglicherweise, wie das Winnipeg Telegram vermutet, noch in diesem Herbst die Wahl stattfinden mag. Soweit steht der bisherige Abgeordnete Herr Adamson im Felde. Dr. Neely scheint den Gedanken aufgegeben zu haben sich um die Kandidatur der liberalen Partei zu bewerben, doch munkelt man daß er beabsichtige als unabhängiger Kandidat aufzutreten, was jedoch nicht mit seiner ausdrücklichen Äußerung in Münster im vergangenen März gehaltenen Versammlung abgegebenen Erklärung stimmen würde. Die Kandidatur des Herrn Prof. Kramer für die Provinzial = Legislatur findet allgemein im Humboldt Wahlkreis Anklang. Man ist überzeugt daß er der richtige Mann an der rechten Stelle wäre.

In Stalle des Dan Mc Killop zu Humboldt brach Feuer aus, welches schon einen bedeutenden Umfang erreicht hatte, als es wahrgenommen wurde. Zwei Pferde, die sich im Stalle befanden, konnten nicht mehr gerettet werden, und verbrannten. Der Schaden beträgt \$650.

In Humboldt wird eine Court des Ordens der katholischen Förster errichtet. Alle männliche Gemeindeglieder und alle die sich an der Angelegenheit interessieren sind ersucht ihre Namen beim dortigen Pfarrer, hochw. P. Rudolph abzugeben.

Herr W. J. Schmitt läßt sich gegenwärtig in Münster ein Wohnhaus errichten.

Katholiken welche Lust haben sich den katholischen Förstern anzuschließen, sind gebeten sich beim hochw. P. Rudolph in Humboldt anzumelden.

Man vergesse nicht daß am 27. Juli in Annheim ein großartiges Picnic zum Besten des neuen Kirchenbaues abgehalten werden wird. Jedermann ist eingeladen.

Wir machen wiederholt auf unsere Prämienliste aufmerksam. Alle unsere Prämien würden im Buchhandel das Zweifache oder Dreifache des von uns verlangten Preises kosten. Daher können wir dieselben zu diesen Preisen nur dann abgeben wenn die Besteller mindestens für ein ganzes Jahr voranzahlen. Auch können wir nicht mehr als eine Prämie an einen Abonnenten senden außer wenn er für mehrere Jahre im Voraus bezahlt.

Eine beschränkte Summe Geldes zu verleihen auf erste Grundeigentums-Hypotheken. Günstige Bedingungen und schnelle Abschließung. Wir können die Anleihe in 10-15 Tagen abschließen, da dies Privatgeld ist und es daher die

langwierige Applikation der Loan Companies nicht braucht Great Northern Lumber Co. Ltd., Humboldt.

Wir wechseln Eure Ver. Staaten Drafts und Checks gegen nominelle Vergütung. Wir bezahlen 6% Zinsen an Depositionen wenn sie ein Jahr belassen werden. Great Northern Lumber Co. Ltd., Humboldt.

### Korrespondenzen.

**Earling, Ia.** den 2. Juli 1908. — „St. Peters Bote“, Münster, Sask., Einliegend finden Sie \$3.00 für den „St. Peters Bote“ für die Jahre 1908 und 1909. Den „St. Peters Bote“ lese ich sehr gerne und höre gerne von Watson und Umgegend. Ich hatte mir dort vor zwei Jahren ein Stück Land gekauft, konnte jedoch wegen Familienverhältnisse nicht hinziehen. Hoffentlich wird die Gegend aufblühen und gute Früchte bringen. Allen meinen dortigen Freunden aus Earling wünsche ich gutes Fortkommen. Und ich hoffe, daß der kleine „St. Peters Bote“ zu einer großen Zeitung werden wird. Unter vielen Grüßen an meine Freunde von Earling und alle Leser des „St. Peters Bote“, verbleibe ich

Achtungsvoll,  
John Koesters.

**Hoodoo, Sask.,** den 7. Juli 1908. In Lenora Lake wurde der Dominionstag, 1. Juli, der kanadische Nationalfeiertag, in kirchlich wie weltlicher Hinsicht entsprechende gefeiert. Um 9 Uhr Vormittag hielt der hochw. P. Dominik Pfarrer der Gemeinde, ein feierliches Hochamt bei welchem der ausgezeichnete Kirchenchor gewiß zur Hebung der Andacht beitrug. Nach dem Gottesdienst ging es auf den Pic-Nic Platz, zu welcher auf der Farm der Witwe Fry Herwing hergerichtet war. Da gab es nun Gelegenheit sich zu unterhalten, was durch besondere Begünstigung des schönen Wetters an diesem Tage auch reichlich geschah. Jeder nach seiner Art und Geschmack. Die gut geübte Lenora Lake Musikkapelle trug leider nur wenige Stücke vor. Der Reinertrag des Pic-Nic war für die Gemeindefest bestimmt. Obwohl die Beteiligung im Verhältnis gering war, fiel der Erfolg zufriedenstellend aus. Lake Lenora besitzt eine herrliche Kirche mit Luftheizung Einrichtung, nebst einem geräumig und bequem eingerichteten Pfarrhaus. Der Sakristan, ein liebenswürdiger Deisterreicher Herr Benzl Tily sorgt für die peinlichste Sauberkeit der Kirche. Der bewährte Kaufmann Herr Math. Butala, ein gemütlicher Krainer betreibt daselbst ein Storegeschäft mit ziemlich großen Waarenlagen im Verhältnis der Countrystores im Allgemeinen. Seine Familie nimmt regen Anteil an Kirchenchor. Grund und Boden ist hier von bester Qualität und schönster Lage, und dürfte kaum eine bessere Gegend in dieser Beziehung in ganz West Canada zu finden sein. Was hier fehlt ist die Eisenbahn. Vor zwei Jahren wurde wohl die Canadian North R. von Swan River aus hierdurch vermessen, doch wann diese

Bahn gebaut wird ist nicht zu sagen.

**Fulda, Sask.,** den 9. Juli 1908. — Hier starb der alte Bernard Limmemann, nach einer langen Krankheit versehen mit den Sterbesakramenten. Am 11. ds. war das Begräbnis im St. Josephs Kirchhof.

**Wilmont, St. Johannes Gemeinde,** d. 10. Juli, '08. — Neulich hielt unser Pfarrer eine Gemeindeversammlung ab, um die Kirche zu vergrößern. Es wurde einstimmig beschlossen einen Anbau von 20 x 20 Fuß zu machen und in 14 Tagen war der Anbau fertig. Ein schönes Beispiel für andere Gemeinden.

### Der. Staaten.

**Washington.** Die atlantische Flotte, welche im letzten Winter und Frühjahr den amerikanischen Kontinent umfuhr, hat am 7. Juli unter dem Kommando des Admirals Sperry von San Francisco aus ihre lange Fahrt um die Welt angetreten. Die Flotte wird spät im Herbst in Manila fällig sein und auf ihrer Fahrt in einer Anzahl Orte Halt machen. Der Fahrplan für die Rückkehr via Suezkanal ist noch nicht entschieden, ob die Kriegsschiffe bei ihrer Rückkehr nach den Ver. Staaten nach New York oder nach Hampton Roads einlaufen sollen.

**New York.** Ueber das neue Gebäude, das die „Equitable Life“ aufführen wird, werden nähere Einzelheiten bekannt. Die dem Gebäudeinsuperintendenten eingereichten Pläne umfassen 58 gewaltige Zeichnungen, denen ein ausführlicher Situationsplan beigelegt ist. Die Baukosten sind auf \$10,000,000 veranschlagt. Der Bau wird an Höhe sowohl den Turm des Singer-Gebäudes (612 Fuß hoch) wie den des Metropolitan-Gebäudes an 23. Straße und Madison Square (657 Fuß hoch) übertreffen. Der Hauptbau wird 34 Stock enthalten und 489 Fuß hoch sein; seine Fronten betragen 167 Fuß an Broadway, 152 Fuß an Nassau Str. und je 312 Fuß an Pine Str. und Cedar Str. Ueber dem Hauptbau soll sich ein quadratischer Turm mit 28 Stockwerken, von einem Helmdach gekrönt, erheben. Turm und Helmdach allein sind 520 Fuß hoch. Die Architekten des kühnen Riesenbaues sind D. S. Burnham & Co. aus Chicago. Ihre Entwürfe sind für ein Gebäude von 62 Stockwerken mit einer Höhe von 909 Fuß gemacht, ausschließlich der Fahnenstange, die allein 150 Fuß hoch über dem Gebäude aufragen soll.

**Oyster Bay, N. Y.** Der Präsident ist in den letzten Tagen von Vertretern der bekanntesten illustrierten Zeitschriften überlaufen worden, die ihn zu bewegen suchten, ihnen während seiner Jagdpartie in Südafrika eigenhändige Berichte zu liefern. Für solche Jagdschilderungen sollen sie dem Präsidenten bis zu einem Dollar per Wort geboten haben, doch erwartet man, daß Herr Roosevelt auch die glänzendsten Offerten ablehnen wird, da er sich unter die Zulus begiebt, um zu jagen und nicht um zu schriftstellern. — Präsident Roosevelt ist aufgebracht über die in einem New Yorker

## Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

## gute Kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

### nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-Einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

### nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

### nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

**Die Prämien werden portofrei zugesandt.**

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, Sask.

**Sichere Genesung aller Kranken** durch die wunderwirkenden **Eranthematischen Heilmittel**, (auch Bannschreibmittel genannt). Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt. Nur einzig und allein echt zu haben von **John Linden**, Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmittel. Office und Residenz: 948 Prospekt-Strasse. Letter-Drawer W. Cleveland, O. Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen.

**Zu verkaufen** Sektion 3 in T. 38, R. 21. vier Meilen vom Kloster in Münster. Bedingungen: \$1000 baar, der Rest nach Belieben des Käufers. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer. **Peter Ruppert, R. 2, Box 60, GLENCOE, MINN.**

**Der Pionier-Store von ...Humboldt...** Gottfried Schaffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrsschnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz, geht ins Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, zc. zc. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzuräumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Notizen. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich a c h t u n g s v o l l,

**Gottfried Schaffer.**

**Zu verkaufen.** 8 fünfjährige gut gebrochene Ochsen billig zu verkaufen, auf S. E. ¼ Sec. 24, T. 38, R. 20. Postoffice St. Gregor. **Michael Kloss.**

**BRUNO HOTEL** BRUNO, SASK. Gute Einrichtung. Aufmerksame Bedienung. Treffliche Kost. Ausgezeichnete Getränke u. Cigarren. **S. Schwinghamor, Eigentümer.**

**The Canadian Bank of Commerce** Hauptoffice: TORONTO Eingezahltes Kapital: \$10,000,000 Lei: \$5,000,000 Total Assets: über \$100,000,000

**Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.** **Sparcassen Department** Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : : **Humboldt Zweig** **E. R. Jarvis - - - Manager** **Lanigan Zweig** **F. J. Turner - - - Manager**

**Union Bank of Canada** Haupt-Office: Quebec, Que. Autorisiertes Kapital \$4,000,000 Eingezahltes Kapital \$2,920,000 Reserve-Fonds \$1,200,000 Geschäfts- und Sparcassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. **Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.**

**Dr. J. F. Cottrill** ...Tierarzt... Humboldt, Saskatchewan ...Kastration... Dr. Cottrill wünscht für auswärts liegende Nachbargemeinden Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen. **Gebühren sehr mäßig.**

**Dr. DORION** von Bonda hat eine neue Filiale errichtet **...in Dana...** wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

**J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.** Zahnarzt. Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Spezialist in Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. **HUMBOLDT, SASK.** Zweigoffice Tage: Wabena Montags, Watjion Dienstags jeder Woche.

**HUMBOLDT Fleischergeschäft** Stets frische selbstgemachte Wurst an Hand **Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft** **Schaeffer & Igel**

Blatt publizierte Nachricht, er habe das Grundstück des „Union Theological Seminary“ in New York für eine Million Dollars angekauft, um dort ein Wohnhaus für sich zu errichten. Herr Doeb gab eine autorisierte Erklärung ab, daß das Gerücht auf einer Erfindung beruht und der Präsident, wenn er Alles verkaufe, was er besitze, noch lange nicht daran denken könne ein Grundstück auch nur von dem vierten Teil des Wertes des genannten zu erwerben.

Cleveland, O. Am Vorabend des 4. Juli ereignete sich in einem Laden in Cleveland eine Explosion von Feuerwerkskörpern, bei der sieben Menschen das Leben einbüßten und 25 weitere verletzt wurden. Eine der Verkäuferinnen erklärte einem Kunden den Gebrauch einer sogenannten Nachtsafel, als ein Funke auf die übrigen Feuerwerkskörper fiel, wodurch dieselben sich entzündeten und explodierten. Sprungweise pflanzten sich die Funken fort und in kaum einer Minute war der ganze Lagerraum eine explodierende Masse. Die sofort entstandene Panik spottet aller Beschreibung, zumal die meisten der im Gebäude befindlichen Frauen waren. Aus dem 2. und 3. Stockwerke wurden Viele durch Sprungnetze gerettet. Als die Feuerwehr anrückte, fand dieselbe schwere Arbeit vor, da es sich um die Rettung der im Gebäude Abgesperrten handelte, deren Zahl zuerst bedeutend überschätzt wurde.

Kolla, Mo. Eine Volksmenge hat hier 22 Mormonen-Älteste mit Eiern bombardiert und mit Wasserstrahlen aus den Ortsspritzen pübelhaft begossen. Die Mormonen mußten ihr Heil in eiliger Flucht suchen und versprechen, hier keinen Gottesdienst mehr zu halten.

Sebalia, Mo. Hier stießen während eines dichten Nebels zwei Passagierzüge mit voller Gewalt zusammen. 9 Personen wurden getötet und 35 verletzt.

Muscatine, Ia. Eine Gasolinelaunch, in der sich 5 Personen befanden, sank hier infolge von Ueberladung. 3 von den Insassen, nämlich Frl. Maude Barnes, Frl. Vera Crogen und Clyde Slater ertranken. Die Ertrunkenen gehören angesehenen Familien an.

Mankato, Minn. Das hübsche Städtchen Mankato, Minn., ist von einer Epidemie heimgesucht, für deren Entstehen man keinen Grund zu finden vermag. Etwa 2,000 Menschen sind infolge Magen- und Unterleibsleidens aus Haus gefesselt. Aller Handel und Wandel stockt und aus der ganzen Nachbarschaft eilen Ärzte herbei um ihre hiesigen Kollegen zu unterstützen. — Die Ärzte schreiben den Ausbruch der Epidemie, die sich weiter auszubreiten droht, der artesischen Wasserzufuhr zu, die durch die jüngsten Stürme und Ueberschwemmungen verunreinigt worden sein mag. — Die Stadtbeamten wenden dagegen ein, daß solches unmöglich sei, da die Wasserleitungen gehörig beschützt sind. Der Staats-Gesundheits-Kommissär, Braden wurde benachrichtigt, und derselbe sandte sofort Sachverständige nach hier, um Untersuchungen anzustellen.

Sunnyside, N. M. Die hiesige Ortschaft wurde durch einen heftigen Sturm

nahezu völlig zerstört. Fünf Personen kamen ums Leben, während etwa 40 schwer verletzt wurden.

**Ausland.**

Berlin. Die Rekordleistung des Grafen Zeppelin mit seinem neuen Luftschiff, die Fahrt Friedrichshafen, Zürich, Luzern und zurück, hat in allen Kreisen des Deutschen Reiches und über seine Grenzen hinaus den außerordentlichsten Eindruck gemacht. Besonders in der Schweiz, in erster Linie in den Orten, von denen aus man die wunderbare Flugleistung beobachten konnte, herrscht, wie aus den telegraphischen Nachrichten zu ersehen ist, helle, flammende Begeisterung. Ein glänzendes Kunststückchen von hoher strategischer Bedeutung hat sich Graf Zeppelin, wie jetzt bekannt wird, nebenbei auf seiner Fahrt geleistet. Er fuhr auf der zwölfstündigen Reise mehrfach über Bahnlinien, auf denen Züge verkehrten, und brachte es fertig, mit den Zügen nicht nur gleiche Richtung, sondern auch gleiches Tempo inne zu halten. Ein Beweis, wie staunenswert präzise die Zeitapparate des Ballons funktionieren. Kaiser Wilhelm, der für Zeppelins Erfolge stets das regste Interesse bekundet hat, hat dem Grafen anlässlich des letzten Fluges eine herrliche Glückwunschdepesche geschickt, in der der Monarch die Glanzleistung als „den Beginn einer neuen nationalen Errungenschaft“ bezeichnet.

— Kaiser Wilhelm, der vor einigen Monaten den Wunsch ausgedrückt hatte, den Gesangverein Arion von Brooklyn singen zu hören, wird persönlich nicht im Stande sein, die Mitglieder des Vereins zu empfangen, da er Kiel verlassen hat, um seine regelmäßige Kreuzfahrt in den nördlichen Gewässern vorzunehmen. Er hat jedoch den Kronprinzen Friedrich Wilhelm beauftragt, ihn in dieser Angelegenheit zu vertreten und es sind daher Arrangements getroffen worden, daß der Kronprinz die ganze Gesellschaft von Brooklyn, die aus etwa 200 Personen besteht, im Schlosse zu Potsdam empfängt.

— Nach dem Tode des konservativen Abgeordneten v. Winterfeld ist nunmehr der Centrumsabgeordnete Graf Hompesch der jetzt im 82 Lebensjahre steht, Alterspräsident des Reichstages geworden. Das zweitälteste Mitglied des Reichstags ist der freisinnige Abgeordnete Träger.

Kiel, Preußen. In Kiel wurden ein Obermaat der deutschen Marine und dessen Braut unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Nun werden weitere Einzelheiten höchst bedenklicher Natur bekannt. Es handelt sich angeblich um nichts geringeres, als den Verrat der Zusammensetzung des bestbewährten deutschen rauchlosen Pulvers an Frankreich. Der verhaftete Obermaat heißt Dietrich, mit ihm sind zwei Beamte des Minendepots dingfest gemacht worden. Die Affaire hat auch ein romantisches Beiwerk. Die Braut, welcher Dietrich das Geheimniß der Zusammensetzung veraten haben soll, ist eine in französischen

Diensten stehende Sprachlehrerin. Sie soll an den Mann einen an Hypnotismus grenzenden Einfluß ausgeübt haben.

Friedrichshafen, Württemberg. Als König Wilhelm von Württemberg und Gemahlin den Uebungen des Zepetinschen Luftschiffes zusahen, stieg in ihnen der Wunsch auf, es auch einmal in den Lüften zu versuchen. Der Graf wurde „drahtlos“ hiervon benachrichtigt stieg sofort nieder, und zehn Minuten später befand er sich mit seinen königlichen Passagieren wieder in den Lüften, umkreiste mehrere Male das Schloß und brachte die Herrschaften sodann wohlbehalten wieder zur Erde.

Wien, Oesterreich. Kaiser Franz Joseph ist in Bad Ischl eingetroffen, um dort wie alljährlich den Sommer zuzubringen. Dort wird er auch den Besuch Edwards von England empfangen, wenn dieser, wie seit Jahren regelmäßig, zu seiner Erholung nach Carlsbad kommt. Dem Kaiser steht eine ganze Reihe von königlichen Besuchen bevor. König Karl der Erste von Rumänien und Königin Elisabeth haben ihren Besuch angemeldet, und in den ersten Oktobertagen werden König Alfons und Königin Viktoria von Spanien den Monarchen besuchen. Nach den neuesten Informationen erfreut sich der Kaiser der besten Gesundheit.

Lemberg, Galizien. Der ruthenische Student Mieroslaw Siczynski, der seiner Zeit den Statthalter von Galizien, den Grafen Andreas Potocki, erschoss, wurde zum Tode verurteilt. Siczynski feuerte drei Schüsse auf den Grafen Potocki ab, während dieser eine Delegation von Studenten in Audienz empfing. Der Mörder setzte seiner Verhaftung keinen Widerstand entgegen. Sein Bruder entzog sich durch Selbstmord der etwaigen Verfolgung. — Grafin Potocki, die Wittve des von dem ruthenischen Studenten Siczynski erschossenen Statthalters von Galizien, Grafen Andreas Potocki, hat nun an Kaiser Franz Joseph ein Immediatgesuch gerichtet, in welchem sie den Monarchen ersucht, den zum Tode verurteilten Mörder ihres Gatten nicht hinhängen zu lassen, sondern ihn zu einer Freiheitsstrafe zu begnadigen.

Ein Blitz setzte die Petroleumquellen von Borjlaw, welche zu den bedeutendsten österröichischen Petroleumquellen gehören, in Brand. Fünf Schächte und 1500 Tanks in einem Gelände im Umfang einer Quadratmeile stehen in Flammen. Verschiedene Petroleumreservoirs explodierten bald nach dem Beginn des Feuers und das Petroleum fließt nun den Dnyemienica-Fluß hinab, wodurch die am Ufer liegenden Ortschaften in schwere Gefahr gebracht sind.

Budapest, Ungarn. Eine furchtbare Feuersbrunst wütete in der Ortschaft Madocha im ungarischen Komitat Tolna. Ueber 200 Häuser des Ortes, der im ganzen nicht viel über 2000 Einwohner zählt, sind dem Brand zum Raub gefallen. Eine große Anzahl Personen sind lebendig verbrannt. Die Zahl der Verletzten ist sehr bedeutend, Viele wer-

den vermißt.

Paris, Frankreich. In der französischen Deputirtenkammer fand eine lebhafte Debatte über die Vorlage, welche die Todesstrafe in Frankreich aufrecht erhält, statt. Diese Vorlage ist durch den Gerichtsausfluß des Hauses der ursprünglichen Regierungsvorlage, welche die Abschaffung der Todesstrafe und lebenslänglichen Kerker als Höchststrafe vorsieht, substituiert worden. Der Deputirte Falliot erklärte Namens des Ausschusses, das nur die Guillotine den Arm des Mörders aufhalten könne; Geschworene in ganz Frankreich hätten sich für Aufrechterhaltung der Todesstrafe ausgesprochen. Er wies auf die Ver. Staaten, England und Deutschland als vorgeschrittene Länder hin, welche die Notwendigkeit solcher Form der Bestrafung dokumentiren. Eine Wiederholung früherer Skandale bei der Hinrichtung könnte dadurch vermieden werden, daß die Strafvollstreckung hinter den Gefängnismauern statfinde. Der Deputirte Reinach verteidigte die Abschaffung der Todesstrafe. Die Zunahme der Verbrechen sei, so sagte er, dem Alkoholgenuß zuzuschreiben, und der Fortschritt der sozialen Ideen verlange, daß das Mitleid das Rachegefühl ersetze. Der Redner wurde von dem Deputirten Lafies unterbrochen, welcher ausrief: „Die wahre Ursache der Zunahme der Morde und sonstigen Verbrechen ist in der Gottlosigkeit zu suchen. Schulen ohne Gott sind die Brutstätten für Verbrecher!“

St. Petersburg, Rußland. Der Kaiser Nikolaus und die andere Mitglieder seiner Familie reisten neulich von hier ab, um die vor längerer Zeit infolge eines Schiffsunfalls unterbrochene Kreuzfahrt im Finischen Meerbusen wieder aufzunehmen. Die Gerüchte, wonach auf hoher See eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Kaiser Wilhelm stattfinden wird, erhalten sich.

— Engeklliche Berichte treffen in St. Petersburg über die seit geraumer Zeit im Department Jakutsk (Sibirien) herrschende Hungernot ein. Bereits sollen Hunderte derselben zum Opfer gefallen sein und unter den Ueberlebenden soll Kannibalismus zu einer gewöhnlichen Erscheinung geworden sein. In Jakutsk sehen ein Bauer, Namens Komoff und dessen ältester Sohn, ihrem Prozesse wegen eines dertartigen Verbrechens entgegen. Sie sind beschuldigt Komoff's Gattin, dessen beide Töchter, einen jüngeren Sohn und eine Magd ermordet und die Leichen zum Teil selbst verzehrt das übrige Menschenfleisch aber an andere Verhungernde verkauft zu haben. Einige der letzteren sollen nicht gewußt haben, was sie aßen, wenigstens brachten sie als die entfleischten Skelette der Geschlachteten auf Komoff's Anwesen entdeckt wurden, die Sache zur Anzeige. Die beiden Kannibalen entflohen in die Sümpfe, wurden aber endlich eingefangen. Brod ist seit langer Zeit nicht mehr erhältlich gewesen und die Bauern ernähren sich von einem Gemisch aus Mehl und feingeschnittenem Gras, wo-

# GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

**Lumber.** Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand. Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulbling und Baupapier.

Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

**General Merchandise.** Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futter, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte ...

Wir verkaufen Royal Household Mehl und garantieren mehr und weißeres Brod aus einem Saß Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen Sharpless Tubular-Rahm Separatoren. Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, befehlen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen Ames Holden Arbeitsschuhe. Diese Schuhe haben die Reputation, von keinen anderen übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen McCleary Öfen und Kochherde, die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten Chase & Sanborn Kaffee. Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen Delivery Knaben angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

## Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

F. Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

### ... An meine Kunden ...

**Ich mache freundlichst aufmerksam** auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röden, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

**Ich kann hier nicht angeben,** was jeder Artikel kostet, aber merke Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Not.

**Wer bei mir kauft, kann versichert sein,** daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

**Ich bezahle die höchsten Marktpreise** für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Zudem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

# FRED IMHOFF

DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

für sie eine Kopeke per Pfund bezahlen. Fehlschlag der Ernte in drei auf einander folgenden Jahren hat den furchtbaren Notstand geschaffen.

Musovo, Rußland. Im hiesigen Kohlenbergwerke ereignete sich eine furchtbare Explosion, der ein Brand folgte. An 250 Bergleute büßten durch die Explosion oder das Feuer das Leben ein; 75 wurden schwer, zum Teil tödlich verletzt. Schreckliche Szenen spielten sich am Schachteingange ab. Drei Frauen stürzten beim Anblick der entstellten Leichen ihrer Männer tot nieder. Viele der Anwesenden, Männer wie Frauen, benahmen sich wie halb wahnsinnig. Ueber die Ursache der Explosion verlautet so weit noch nichts.

Teheran, Persien. Die Ruhe des Todes herrscht jetzt in Teheran. Der Schah ist völlig Herr der Situation; die Revolutionäre sind zu Boden geschmettert. Nur dem Plündern der Häuser seitens der Soldateska vermochte der Schah noch nicht Einhalt zu tun. Die blutigen Kämpfe haben gegen 500 Dpfer gefordert, Tote oder Verwundete, 154 Soldaten und über 300 Nationalisten. Die Kosaken halten die Stadt besetzt; die anderen Truppen kompiieren außerhalb. Der Schah ernannte den russischen Oberst seiner Kosaken zum General-Gouverneur von Teheran, an Stelle des persischen General-Gouverneurs, der abgereist ist. Die Kaufläden sind wieder geöffnet, nicht weil die Zuhilfenahme der Regierung und deren Macht, die Ruhe aufrecht zu erhalten, haben, sondern weil es ihnen so anbefohlen wurde. Die europäischen Bewohner der Stadt sind entrüstet über die Willkür, mit der Verhaftungen vorgenommen wurden.

Der kurzschichtige Gesandte.

Ernst Daudet erzählt folgende lustige Geschichte: Als der Ritter Tron, Benedigs Gesandter am Hofe der Kaiserin Theresia, in Abschiedsaudienz empfangen wurde, sprach er also: „Hohe Frau, ich nehme im Herzen mit mir ein tiefes Bedauern mit, weil ich lange als Gesandter bei Eurer kaiserlichen Majestät gewesen bin und nun scheiden muß, ohne Sie zu kennen. — „Was soll das heißen, Herr Botschafter?“ fragte die Kaiserin erstaunt. — „Ach, hohe Frau, das soll heißen, da ich außerordentlich kurzschichtig bin, und daß ich mir nie die Freiheit genommen habe, Eure kaiserliche Majestät mit dem Augenglas zu betrachten.“ — „Oh! wenn es nur das ist, Herr Botschafter,“ sagte die Kaiserin lachend, „so sehen Sie mich meinnetwegen an so lange es Ihnen gefällt. Ich gestatte es Ihnen gern.“ Da trat Tron einige Schritte zurück, nahm langsam und bedächtig das Augenglas aus der Tasche und betrachtete mit Reuermiene die Kaiserin von oben bis unten, wobei er sagte: „Hübsch, bei Gott: sehr hübsch.“ Die Kaiserin aber lachte, wie sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gelacht hatte.

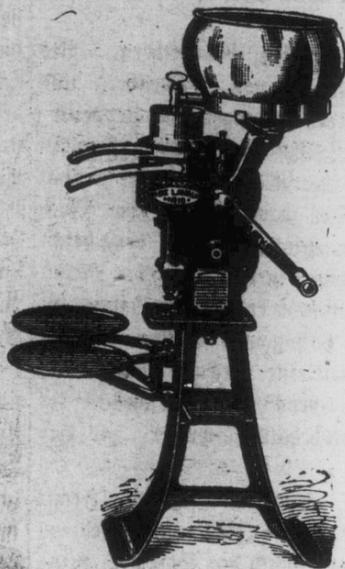
Für Leute, die das Beste verlangen. Das neue Model des De Laval Rahm Separators

ist schön im Entwurf vollkommen im Bau haltbar im Gebrauch.

Gebaut wie eine Uhr und vollendet wie ein Piano kostet es weniger als die minderwertigen veralteten Maschinen. Es erobert sich überall das Feld.

Neuester Katalog und Auskunft erhältlich bei

E. J. Lindberg, Münster, Sask.



Aufruf!

Alle Katholiken in und um Watson sind ersucht, sofort ihre Namen etc. an den Unterzeichneten einzureichen. Und das zum Zwecke der Errichtung einer Court katholischer Förster!

Rev. Meinrad Seifermann, WATSON, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Schreibe oder spreche vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Münster, Sask.

100 junge Ferkel billig zu verkaufen.

Joseph Weber, HOODOO, SASK.

Das Auge des Herr wacht.

Der erfahrene und gewitzte Plantagenbesitzer H. in Deutsch-Ostafrika hatte, wie wir der Zeitschrift „Colonie und Heimat“ entnehmen, ein Glasauge. War er anwesend, so markierten seine Arbeiter Eifer und Interesse.kehrte er den Rücken, so riß sofort eine heillose Bummel ein. Aber H. kannte seine Pappenheimer. Wortlos nahm er eines Tages sein Glasauge heraus, legte es auf kein kleines Tischchen und entfernte sich. Einen Augenblick lähmendes Entsetzen, dann ein Arbeitseifer, der den Schweiß aus den Poren trieb. Der Erfolg war verblüffend, aber nicht von langer Dauer. Eines Tages fand der Besitzer sein Auge mit einem Fez bedeckt. Ein Banjanwesi, ein großer Held seines Stammes und gefürchteter Krieger, war von hinten auf allen Vieren vorsichtig herangekrochen, schnell aufgesprungen und hatte zitternd und zagend von rückwärts dem wachsamem Auge seinen Fez überstülpt. Danach war die rastlose Arbeit in ein gemütlicheres Tempo übergegangen, oft unterbrochen von Rufen der Anerkennung über den bewiesenen Selbdenmut.

Büchertisch.

Deutscher Hauschat in Wort und Bild. Jährlich 24 Hefte \$3.00. Zu beziehen durch Fr. Pustet & Co., Cincinnati, D. L. B. 738.

Im 17. Hest führt der bekannte Afrika-reisende Otto C. Artbauer die Leser nach dem Sudan, indem er in dem Artikel: In der Stadt des Mahdi ein hochinteressantes Bild der oberen Nilgegend entwirft, wo einst der gefürchtete Mahdi seine Schreckensherrschaft ausübte. Die von Artbauer beigegebenen photographischen Aufnahmen sind vorzüglich geeignet, die Wirkung seiner Schilderung zu beleben und zu vertiefen. Chinas Küchengott lautet die Überschrift einer von Dr. Elmar verfaßten, religionsgeschichtlichen Studie, die den Leser mit einer der merkwürdigsten und im Leben des chinesischen Volkes bedeutsamsten Gottheiten bekannt macht. Dem kürzlich verstorbenen, hochbegabten Dichter, Prinzen Emil v. Schoenaich-Carolath, widmet Dr. Lohr einen, die literarische Bedeutung desselben liebevoll und mit Sachkenntnis erfassenden Artikel. Dr. D. Doering schildert in: Perlen des Juntasales einige der schönsten Burgen und Burgruinen des Unterinntales. Das 17. Hest enthält sodann den Anfang einer Erzählung aus dem westfälischen Bauernleben: Das Kreuz vom Uhlenshof, von F. Broof, die sich an eine merkwürdige Sage anlehnt und ohne Zweifel vielen Beifall finden dürfte.

Alte und neue Welt. Jährlich 24 Hefte \$3.00. Zu beziehen durch Benziger Bros., Chicago, Ill., 211-213 Madison Str.

Im 16. Hest dieser altbewährten katholischen Familienzeitschrift schildert Dr. G. E. Lüthgen den im Jahre 1808 geborenen humorvollen originellen Meister der Farbe den Münchener Kunstmaler „Karl Spitzweg“, eine feinsinnige, durch charakteristische Illustrationen belebte Studie. Fritz Wielert bringt seine frischen Bauderskizzen aus Korfu, der „Insel der Bhäalen“, zum Abschluß. Ein anderes Reisebild schildert Maria Waldraß bei Matrei im Tirolerlande. Als wertvolle dichterische Beigabe sei eine Legende in Versen, „Mutterliebe“, von Alice Freim von Gaudy besonderer Beachtung empfohlen. Benions historischer Roman „Des Königs Wert“ zieht den Leser ganz in den Bann seiner hohen, herben Tragik; Margarete von Derßen bewährt sich in ihrer tiefpoetischen Erzählung vom Scharfrichter Hegemeister und seiner holden Marilla als hervorragende Menschenkenntnis und Charakterzeichnerin und E. Reitner würzt seine kurze Geschichte von den „Ehescheuen“ mit köstlichem Humor. Die reichhaltige illustrative Ausstattung auch dieses Hestes verdient volle Anerkennung.



Jährliche Excursion zur Experimental Farm Indian Head

Mittwoch 29. Juli.

Diese Excursion bietet eine gute Gelegenheit unverlässige Auskunft über Probleme des westlichen Ackerbaus zu erhalten. Sie wurde veranstaltet um den Farmern Saskatchewan Gelegenheit zu geben zu sehen was durch intelligente Bemühung auf einer lablen Prairie Farm im Anbau von Bäumen, Sträuchern, Beeten, Schutzgürteln, Blumen und Obst und in der Produktion von schweren Erträgen von Getreide- und Grasarten geleistet werden kann. Sie gibt Gelegenheit an erster Hand die Resultate der verschiedenen Methoden von Rotation und Landkultur sowie den verschiedenen Arten von Getreide, Gräsern, Wurzeln und Gemüsen zu studieren.

Table with columns: Name, Antunft, Rundreise. Lists names like Prince Albert, Clouston, McDowall, etc.

Unter 12 Jahren halber Preis, unter 5, frei. Rundreise: Billigte von allen Punkten an der C.N.R. Hauptlinie in Saskatchewan bis Barman werden zu einfachem Preise verkauft zum Gebrauch auf Jügen, welche mit den Excursionstagen Verbindung machen. Benigtens ein Schlafwagen wird im Excursionstagen sein.

Program: Bei Antunft der Jüge werden Aufsehen zugegen sein um die Frauen und Kinder nach dem Plage zu bringen. Freie Lunch wird auf dem Plage gegeben werden. Kurze Ansprachen durch Hon. W. A. Motherwell, Ackerbau-Kommissär, Dr. Wm. Saunders, Direktor der Dominion Experimental Farm in Ottawa, Angus McKay, Supr. der Experimental Farm in Indian Head und andere hervorragende Fachleute. Zuverlässige Führer werden die Excursionisten nach allen Plagen von Interesse auf der Farm führen. Möglichst viele Aufsehen werden für den Tag gemietet und den Excursionisten frei zur Verfügung gestellt werden. Herr L. A. Milling, Chief Meed Inspektor, wird eine Ausstellung der schimmlichen Unkrautarten veranstalten. Man bringe Exemplare mit.

J. BRACKEN.

Blitzableiter

sind ebenso notwendig als Hagelversicherung. Townsleys reiner Kupfer-Kabel Ableiter ist der beste. Wir geben schriftliche Garantie oder Schaden bezahlen. Zu verkaufen bei Peter Stadtherr, 422 Burrows Ave., WINNIPEG, Vertäufser verlangt!

## Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benang Müller  
Fortsetzung.

### Die letzte Täuschung.

Im hellen Schein der Julisonne glänzte der Turm von Hugos Geburtsort auf dem Kirchbache. Hugo selbst stand wieder wie vor drei Jahren am Waldrande und betrachtete den einseitigen Turmreiter. Wieder war sein erster Gang nach dem Friedhof, dessen Tor womöglich noch zerlumpter schien. Er suchte das bekannte blecherne Kreuz. Der Regen hatte die Farben verwaschen und die Inschrift. Ein Rasenteppich von sanftem Grün umkleidete den Grabhügel und mitten darauf stand ein prächtiger Rosenstock.

Heute zählte der Doktor wieder einen Grabhügel mehr als vor drei Jahren — das frische Grab seiner Liebe im Herzen. Wieder war er um eine Hoffnung ärmer geworden. Es war denn noch die letzte Täuschung noch nicht.

Seine Gedanken weilten in Wien. Der Abschied war kurz gewesen und wortlos. Wenn aber auch die Zunge schwieg, so sprachen die Augen und das krampfhaft zuckende, als die Marquise ihm die Hand reichte.

Lange stand Hugo vor dem Grabe des Vaters. Plötzlich erklang es in dem alten Kirchturme; dessen Glocken grüßten die Himmelkönigin und der Doktor betete innig: „Ave Maria!“

Nun wandte er sich zum Tor des Friedhofes. Sein Auge starrte vergebens auf eine bekannte Stelle — der rosarote Capothut erschien nicht.

Die dicke Köchenswirtin erschreckte, als Hugo ins Gastzimmer trat. Wie sehr hatte er gealtert! Er sollte erzählen; mit einer Flut von Fragen überschütteten sie ihn — er hatte nur abzuwehren. Der alte Hansjörg aber weinte wie ein Kind, als er seinen Herrn sah, und der blinde Karo sekundierte ihm mit jämmerlichem Heulen. Den einen tröstete Hugo mit der Versicherung, nun da bleiben zu wollen, und den andern beruhigte er mit einem Stück kalten Braten aus seiner Reisetasche.

Hugo lebte von jetzt an in seinem väterlichen Hause wie ein Einsiedler. Nur noch an Einem nahm er Anteil: am unglücklichen, deutschen Vaterlande. Napoleon stand im Zenith seines Ruhmes, sein Fuß auf Europa; deutsche Fürsten aber standen so tief, daß sie seinen Grenadiere schmeichelten.

Noch drei Jahre vergingen, bis sich die Schicksalsurne drehte. Das brennende Moskau ist die furchtbare Fackel, welche auf eine lange Reihe von Nächten des Unglücks für Napoleon herableuchtet, zunächst auf das Leichentuch einer ganzen ungeheuren Armee.

Da rief Preußen die streitbaren Männer und Jünglinge zu den Waffen. Unter den Ersten eilte Hugo zu den Fahnen Blüchers. Er sollte als Militärarzt eingereicht werden — er schlug es ab und nahm das Bajonnet als Freiwilliger.

Er wollte fechten für die Befreiung

und die Wiederaufrichtung eines deutschen Reiches auf den Fundamenten der Volksfreiheit. Nur für diesen Preis wollte er sein Leben einsetzen.

Er kämpfte in den Schlachten bei Sitzen, bei Bauken und Wurschen (Mai 1813) und sah den Tod in tausend Gestalten. Ihn verschonte der Tod.

Hugo sollte wegen seiner Tapferkeit und Fähigkeit zum Offizier befördert werden. Er schlug es aus. „Ich diene nicht um Gold und Ehre, ich kämpfe als ein freier Mann fürs Vaterland.“ Und er behielt die Muskete.

Es kamen die verhängnisvollen Tage des 16., 17., 18. Oktober 1813. Auf dem Blausfelde von Leipzig sollten eine halbe Million Streiter und 3000 Feuerschünde die Frage entscheiden, wem die Diktatur in Europa gebühre. Hugo war ganz in Begeisterung, als das Königsberger Landwehr-Bataillon, bei dem er unter der Fahne stand, den Befehl erhielt, das äußere Grimma'sche Tor von Leipzig zu stürmen. Es war halb 12 Uhr mittags am 19. Oktober. Ein furchtbares Kartätschenschloß leuchtete die Reihen, die sich über den Gefallenen wieder schloßen, und vorwärts wälzte sich die Masse wie die eines Vulkans. Ungeheure Verluste. Aber endlich fährt das Tor auf, unter Siegesgeschrei dringen die Landwehrmänner in die Stadt ein.

Hugo ist nicht unter den Siegern. Etwa hundert Schritte vom Tore durchlöcherte ihm eine Flintenkugel das Fleisch des rechten Schenkels. Er marschierte doch. Da wirft ihn eine Stückkugel nieder, ihm die Beine vom rechten Fuße wegschneidend. Auf Händen und Füßen kriecht er aus dem Getümmel und bleibt dann in einem der Gärten ohnmächtig liegen.

Die Sonne brannte ihm gerade ins Gesicht und erweckte ihn bald wieder zum Leben. Alle seine Kräfte zusammenfassend, gelang es ihm, sich seines Tornisters zu entledigen, aus dem er Pflaster- und Verbandzeug auspackte; denn er hatte sich auf den Fall einer Verwundung wohl versehen. So gut oder so schlecht es gehen wollte, legte er selbst einen Verband an den Fuß an. Die Schenkelwunde ließ er unberührt, weil er sie wegen des Beinkleides nicht verbinden konnte. Zuletzt nahm er eine Stärkung aus der Feldflasche.

„Kamerad! einen Tropfen nur!“ stöhnte Jemand in französischer Sprache.

Hugo wendet den Kopf: ein französischer Offizier liegt etliche zwanzig Schritte von ihm.

„Trinken Sie!“ sagte Hugo auf französisch, die Flasche ausstreckend.

„Ich kann nicht hinkommen, ich ver-schmächte,“ stöhnte der Franzose und sieht so stehend herüber.

Hugo schickt sich an, hinüber zu kriechen, und bringt ihm die Flasche. Der Offizier, in einer Lache seines eigenen Blutes liegend, das ihm ununterbrochen aus einer Brustwunde sickerte, greift mit beiden Händen darnach. — Der Trank tat ihm sichtlich wohl.

„Tausend Dank!“ sagte er, Hugo die zitternde Hand reichend. Sie war eiskalt; Hugo zuckte.

„Es ist das Eis des Todes,“ fügte er bei, „Sie haben meine letzte Stunde ver-süßt!“

Hugo versuchte ihm Trostworte zu sagen, aber der Mann verzog sein Gesicht zu einem wehmütigen Lächeln und fuhr röhrend und mit großer Anstrengung in Unterbrechungen fort:

„Ich habe dem Tod in zwanzig Schlachten getrotzt . . . . im brennenden Wüstensande Aegyptens . . . . ihm auf den moskowitzischen Schneefeldern . . . . Mein Körper ist zerissen von Wunden - Narben, aber diesmal ist es der Tod, der „Viktoria“ schießen wird. Das brennt hier“ — er legte die Hand auf die Brust — „die Wunde brennt und das Herz . . . Ich sehe das Unglück Frankreichs, des Kaisers . . . Das schmerzt mehr als die paar Lot Blei in der Brust!“

Erschöpft schwieg er still. Hugo betrachtete ihn tief gerührt und bot ihm noch einmal die Flasche.

„Sie sind ein edler Feind,“ sagte der Franzose, „könnt ich mich Ihnen nur dankbar erweisen. Doch halt, ich kann etwas tun.“

Sein Gesicht strahlte vor Freude. „Hier . . . . in meinem Mantelsack ist Gold . . . . viel Gold . . . . die Ernte meines bewegten Lebens . . . . Nehmen Sie den Mantelsack . . . . ich sterbe doch.“

Seine Stimme ward hohl und rascheln. Hugos ärztliche Erfahrung sagte ihm, daß der Franzose nur noch Minuten zu leiden habe. Da Hugo nichts erwiderte, begann der Sterbende abermals:

„Versprechen Sie mir, den Sack zu behalten . . . . Ich habe keine Eltern, keine Kinder, keine Geschwister . . . . Niemand, der mich liebt; ich möchte mich Ihnen dankbar erweisen.“

Hugo versprach ihm, sein Erbe zu werden.

„Adieu, für diese Welt!“ röherte der Mann und versuchte, Hugo noch einmal die Hand zu reichen. Die halb erhobene Hand fiel wieder zurück . . . . das Auge ward gläsern . . . . noch ein Stöhnen — und Hugo lag vor einer Leiche.

„Möge Dir die fremde Erde leicht sein!“ flüsterte er und kroch zu seinem Tornister zurück, den Mantelsack des Toten hinter sich herschleifend. Nun waren auch seine Kräfte erschöpft. Matt bis zum Tode, schob er mühsam den Sack zu seinem Tornister und legte auf beide seinen Kopf, sie als Pfühl benützend. In diesem Augenblicke spürte er eine erdbebenartige Erschütterung, gefolgt von einem dumpf dröhnenden Schall. Dann schwanden ihm die Sinne. Die steinerne Brücke über die Elster war in die Luft gesprengt worden.

Als Hugo wieder zu sich kam, befand er sich unter den Händen von zwei Soldaten, die ihn auf eine Tragbahre legten. Zu schwach, um reden zu können, deutete er bloß mit dem Finger auf Tornister und Mantelsack. Man gab ihm beides auf die Bahre. Er ward zum Tore hineingetragen. In den Straßen war kaum durchzukommen vor Menschengewühl. Auf den Haustreppen, auf den Trottoirs,

selbst an den Stroßenränden lagen Verwundete, Tote und Sterbende. Ein markdurchdringendes Stöhnen und Wehklagen.

Kein Obdach wollte sich für Hugo finden. Weiter trugen ihn die Soldaten die Straßen entlang.

„Halt! Hierher den Mann!“ rief plötzlich eine Stimme und eine runde Frau drängte sich zu der Bahre durch und wies den Trägern das gegenüberstehende Haus.

„Nur mir nach!“ sagte sie in der Hausflur und stieg geschäftig die Stiege zur Bel-Etage hinauf. Im besten Zimmer ward Hugo gebettet. Als es geschehen, sagte sie treuherzig zu ihm: „Grüß Sie Gott, Herr! Weil sie nur da sind!“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sie sich zu den Soldaten: „Geht mir obi (hinab) auf a Maß'l.“

Hugo aber winkte ihnen, näher zu kommen, und gab ihnen seine gewichtige Böhre mit den Worten: „Herzlichen Dank, Kameraden! Tut Euch gütlich dafür.“

„Das ist auch kein Gemeiner, wenn er gleich Gemeinen-Uniform hat,“ sagte einer der Soldaten zum andern, im Abgehen das Gewicht der Böhre in der Hand erprobend.

Hugo richtete nun an seine menschenfreundliche Wirtin einige Worte des Dankes. Die aber platzte heraus:

„Ja kennen S' denn d' Kathi von Starnberg nimma? Wie S' zum Fenster aufi sein wegen den Werbern?“

Die gute Seele! Sie hatte auch noch den Goldpfennig, den ihr Hugo damals geschenkt und den sie ihm errötennd zeigte. Mit rühender Sorgfalt besorgte sie alles, was dem Verwundeten Erleichterung verschaffen konnte. Ihr Mann, gleichfalls ein Altbayer, der sich in Leipzig als Bierbrauer niedergelassen, mußte die halbe Nacht umherrennen, bis er einen Wundarzt fand. Und wenn Hugo, gerührt über die vielen Beweise der Teilnahme, von seiner Erkenntlichkeit sprach, erwiderte sie mit leuchtenden Augen: „Das ist 'mal mei' Freud! Der Goldpfennig hat mir auch Glück und Segen gebracht. Dös Bissel, was wir Ihnen Gutes tun, ist nur d' Rins davon.“

Die Heilung der Wunden Hugos nahm einen glücklichen Fortgang. Nach einigen Wochen konnte er schon im Zimmer an einem Stocke einherhinken. Eines Tages öffnete er seinen geerbten Mantelsack und fand eingewickelt in Kleidungsstücken eine hübsche Anzahl großer Rollen, alle mit Doppel-Louisdor gefüllt.

„Seltsammes Schicksal, das über mir waltet,“ sagte Hugo; „es überhäuft mich mit Gold und Edelsteinen und beraubt mich der gewöhnlichsten Erdenfreuden . . . .“ Seufzend warf er das Gold wieder in den Mantelsack.

Den ganzen Winter über blieb Hugo bei der freundlichen Kathi und ihrem Manne. Mit höchstem Interesse verfolgte er, da er selbst für immer kriegsunfähig war, in den Zeitungen die Kriegereignisse in Frankreich. Anfangs freute er sich über die Triumphe der Verbündeten. Als aber Paris fiel und der Friede daselbst geschlossen wurde, verdüsterten sich seine Hoffnungen für die Wiederherstellung Deutschlands.

Der Frühling von 1814 litt ihn nicht mehr in den Mauern der Stadt Leipzig. Er beschloß, abzureisen, trotz den Bitten seiner freundlichen Wirtin. In der Voraussicht, daß dieselbe eine Vergütung an Geld für seine Verpflegung zurückweisen würde, kaufte er ein prächtiges Tafelgeschirr von Silber und ließ es ihr überbringen.

„Das ist nachträglich ein Hochzeitgeschenk,“ sagte er zu der freudig über- raschten Bräuerin. . . .

In seiner Heimat hielt er sich diesmal nur kurze Zeit auf. Es zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt an den Amersee. Undeß wollte er wiedersehen. Wie vor elf Jahren wanderte er zu Fuß von Starnberg über die Hügel zum heiligen Berge. Wohl glänzte ihm das Kreuz des Kirchturms traulich entgegen, aber das Hörenglöckchen war verstummt und die Gebäude sahen verfallen aus und in den ehemaligen Gängen des Klosters lärmten rohe Bauernknechte.

Nur die Naturumgebung war noch schön und hehr. Verstimmt eilte er am nämlichen Tag nach Starnberg zurück. Hier an dem reizenden See wollte er den Sommer zubringen.

Eines Tages ging er, lesend in seiner gotischen Bibel, in dem Gehölze am Ufer spazieren. Schon oft hatte er die Erfahrung gemacht, daß die Erhabenheit der Evangelien nie mächtiger auf sein Gemüt wirkte, als inmitten einer reizenden Natur-Umgebung. Da ist das Gemüt poetischer, feierlicher gestimmt und deshalb empfänglicher für jene göttlichen Lehren.

Durch Zufall kam Hugo an den Ufer- rand des Sees. Es war ein heißer Sommer. Plötzlich bemerkte er, daß das Wasser um mehrere Schritte von dem Frühjahrsbette zurückgewichen. Ein Gedanke bligte da in ihm auf: „Wenn ich die Rotbuche wieder fände!“

Um sich die Situation der Gegend recht lebendig zu vergegenwärtigen, wie sie ihm an jenem Abend erschienen war, an dem er vor den Werbern floh, geht er an das Ende des Dorfes zurück und schlägt von dort aus die damals genommene Richtung ein. Aber das Gebüsch ist mittlerweile zu Gehölz geworden, das Bild des Terrains verändert. Er sucht eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, findet viele Rotbuchen, aber keine steht einsam auf einer Böschung. Doch gibt er seine Vorhaben nicht auf.

„Wenn ich hart am Ufer entlang gehe, muß ich an die rechte Böschung mit der rechten Rotbuche kommen, wenn beide noch vorhanden sind, weil ich mit einem Sprung damals ins Wasser fiel.“ Dieser Gedanke ward sein Leitfaden.

Er geht am Ufer hin in der Richtung von Starnberg abwärts und gelangt nach einer Viertelstunde an eine Böschung, von der wirklich nur ein Sprung in das Wasser wäre, wenn der See sein Frühjahrsbett gefüllt hätte. Allein keine Rotbuche ist da. Immer noch hoffend, geht er weiter und ist endlich hart an Postenhofen, ohne ein ähnliches Merkmal gefunden zu haben.

Ratlos blieb er nun stehen. „Ich muß wieder zurück.“ Ein neuer Gedanke belebt seine Hoffnung und beschleunigt

seine Schritte. Wieder ist er an der Böschung, steigt hastig hinauf, bückt sich zur Erde nieder, reißt das Moos an der Oberfläche mit den Händen weg. Triumph! Ein vermoderter Baumstumpf! Große Schweißtropfen stehen auf seiner Stirne; er zieht ein Taschenmesser hervor und schneidet einen Splitter von dem Strunke — es ist Buchenholz!

Seine Vermutung war also richtig: der Baum war im Laufe der Zeit gefällt worden oder auf andere Weise zu Grunde gegangen. Spornstreichs eilte Hugo nach Starnberg zurück und verlangte einen Spaten, unter dem Vorwande, am Seeufer einige Wasserpflanzen ausgraben zu wollen. Kein Mensch kümmerte sich um ihn, als er mit dem Spaten nach dem Gehölze ging; denn er war als ein „wunderlicher Herr“ bekannt.

An der vermeintlichen Stelle angekommen, stieg er in den trockenen Strich des Bettes und begann rüstig zu schaufeln. Glühende Hitze. Er achtet es nicht. Mit einem Male stößt der Spaten knirschend auf etwas Hartes. Da zittert er vor Erwartung. Noch ein Spatenstich — und ein mächtiger Kieselstein kommt zum Vorschein. Aber Hugo ließ sich nicht so leicht entmutigen. Sein Spaten wühlt weiter, ob auch die Hände Schwielen bekommen, und stößt wieder auf einen harten Gegenstand. Die Erde wird aufgeschauelt: da liegt das Kästchen im festgebundenen Schlamm und funkelt im Sonnenlicht.

Fortsetzung folgt.

### Der Herr Professor und sein Bleistift

Professor Gypius saß in seinem Studierzimmer am Schreibtische und las eifrig in einem wissenschaftlichen Buche.

„Aha!“ murmelte er mit einemmale. „Das ist ein Konfens, ja. Diese Behauptung schwebt in der Luft, kann sich auf festes Argument stützen, sogleich ist sie ein Konfens. Die Stelle wollen wir uns einmal gleich mit dem Bleistifte anstreichen, auf daß wir sie leicht finden, so wir sie brauchen, was voraussichtlich bald der Fall sein wird.“

Ohne von dem Buche aufzublicken, nahm er von dem Gestelle, das gewöhnlich einen Federhalter und einen Bleistift trug, einen der Gegenstände und versuchte es, den betreffenden Satz im Buche zu unterstreichen; allein das Papier an jener Stelle verfärbte sich nicht blau, was doch seine Pflicht gewesen wäre, zumal der Herr Professor den Schreibapparat mit aller Kraft niederbrückte.

„Ach so, die Spitze des Bleistiftes ist abgebrochen,“ sagte der Gelehrte zu sich, wir wollen den Stift demgemäß aufs neue spitzen.“ Sein Blick hastete unbestimmt auf jenem Satze, während er das Federmesser aus der Tasche nahm, es öffnete und den Stift spitzte. „Nein solche ein pyramidaler Unsinn!“

Er legte nach verrichtetem Werke das Messerchen auf den Tisch und unterstrich wieder den bewußten Satz. Aber der Stift ließ wieder keine sichtbare Spur zurück.

„Was soll das heißen?“ brummte

ärgerlich der Mann der Wissenschaft. „Dieser Bleistift.“ Er bejaß ihn näher und lachte auf: „Nun ja, da ich den Griff eines Federhalters statt eines mit Blei gefüllten Stiftes spitzte, konnte sich freilich unmöglicherweise das gewünschte Ergebnis einstellen. Aber wo mag mein Bleistift sein? Auf dem Gestelle und dem Tische erspähe ich ihn nicht. Wo mag er nun sein? . . . Im übrigen, vier Augen sehen logischerweise besser als zwei Augen.“ Er klingelte.

Die Wirtschafterin Agnes trat bald darauf ins Zimmer:

„Herr Professor haben geklingelt?“

„Liebe Agnes, warum machen Sie stets überflüssige Worte! Selbstverständlich habe ich geklingelt, sonst wären Sie ja nicht herein gekommen. Ihre Frage „Herr Professor haben geklingelt?“ war also höchste überflüssig. Sie haben da vier Wörter ohne jeglichen triftigen Grund ausgesprochen. Schade um Ihre Mühe und meine Zeit!“

„Was denn hätte ich sagen sollen, Herr Professor?“ versetzte ärgerlich Frau Agnes.

„Gar nichts! Sie hätten, gar nichts sagen sollen, Sie hätten mir damit diese lange Auseinandersetzung erspart. So sagen Sie einmal, Agnes. . . .“

„Was?“

„Ach Gott, ich wollte Sie um etwas fragen und nun habe ich's vergessen. . . . Was wäre das nur? . . . Ich entsinne mich nicht. . . . Agnes, bitte gehen Sie hinaus, ich sehe mich dann wieder an den Schreibtisch und klinge auf's neue, so werde ich den verlorenen gegangenen Gedanken finden.“

Agnes tat, wie ihr befohlen wurde. Professor Gypius setzte sich an den Tisch, klingelte — und ein befriedigtes Lächeln leuchtete auf seinem Antlitze, er hatte sich tatsächlich dessen erinnert, was er Agnes, die jetzt wieder eintrat, fragen wollte.

„Liebe Agnes, ich finde meinen Bleistift nicht. Bitte, helfen Sie mir suchen.“

„Er muß doch auf Ihrem Schreibtisch sein Herr Professor.“

„Agnes, er muß nicht — er kann auch hinuntergefallen sein.“

„Dann muß er auf dem Boden liegen.“

„Auch das muß er nicht. Wenn Sie schon das Zeitwort „müssen“ verwenden wollen, dann sagen Sie doch: Er muß sich irgendwo im Weltraum befinden. Denn das steht fest. Sonst aber kann er mir in eine Tasche gerutscht sein oder . . . doch wozu alle Möglichkeiten theoretisch in Erwägung ziehen? Suchen wir lieber!“

Beide suchten und suchten und fanden den Bleistift nicht, der sich tückischerweise irgendwo versteckt haben dürfte, wie der Herr Professor Gypius meinte.

Plötzlich schrie Agnes auf:

„Aber da ist er ja!“

„Wo?“

„Hinter Ihrem Ohre steckt er, Herr Professor.“

„Agnes, wann werden Sie endlich lernen, sich bestimmter auszudrücken? Es ist Ihnen bekannt, daß jeder Mensch zwei Ohren besitzt, wosfern er nicht etwa eines oder sogar beide durch einen Un-

## The Windsor

THE  
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.  
H. W. Hasckamp, Manager

Dampfheizung  
Gasbeleuchtung  
Alles neu und modern  
Hauptquartier für deutsche Landsucher.  
Alle Angestellten sind deutsch

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

## Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten

Reine helle Zimmer

Bade Zimmer

Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art

Kegelbahn & Billiardhalle

## Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telefon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billiardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER

East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

## HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Chemals bekannter Hotelier in Wappeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

## ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. Station. Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,

WINNIPEG, MANITOBA

## General Store

....Annaheim, Sask. ....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Puhmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute weile Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

## Hoodoo Cash Store.

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.

Hoffmann Bros., Hoodoo

## Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Bredh u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grasmähmaschinen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

## Mahlen! Schrotten!

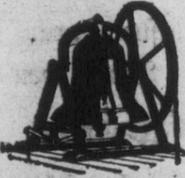
Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Reesfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str.

St. Louis, Mo.



Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Glockenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn

## KLASEN BROS.

Händler in

## Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

## Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügliche Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

glücksfall oder andere Zufälle verloren hat. Also, hinter welchem meiner Ohren steckt der Bleistift?"

„Hinter dem linken?"

Professor Gypius griff an das linke Ohr.

„Stimmt. Aber warum haben Sie das nicht gleich gesagt?"

„Weil ich's nicht gesehen habe, Herr Professor."

„Sind Sie denn kurzichtig oder gar blind? Das ist nicht der Fall, folglich hätten Sie sofort den Bleistift erblicken müssen."

„Aber, Herr Professor, ich befand mich rechts von Ihnen und so war es mir nicht möglich..."

Der Gelehrte fiel ihr ins Wort:

„Mein Gott, die vielen Wörter, die langen Sätze und die keineswegs notwendigen Auseinandersetzungen! Was ich mit Ihnen an Zeit verliere!"

Agnes ging, erobert gegen den umständlichen und schwaghastigen Brotherrn, hinaus.

Dieser setzte sich wieder an den Schreibtisch.

„Das soll mir ein zweitesmal nicht passieren," sagte er für sich, nahm den Bleistift fest in die linke Hand und las weiter. Er stieß wieder auf eine Behauptung des Verfassers, die ihm sehr ansehbar erschien.

„Dieser blühende Unsinn wird dreimal unterstrichen!" rief er triumphierend... aber wo der Bleistift? Er suchte auf dem Tische, auf dem Boden, hinter seinen Ohren — der Bleistift war nicht zu entdecken.

Dem Gelehrten blieb nichts anderes übrig, als wieder zu klingeln. „Agnes, ich habe den Bleistift wieder verlegt..."

„D nein!"

„Wie können Sie so etwas mit drastischer Bestimmtheit aussprechen. Ich sage Ihnen, der Bleistift..."

Agnes wagte es ihm in die Rede zu fallen:

„Befindet sich in ihrer linken Hand!"

Der Professor war verblüfft.

„Sehr richtig... Sehen Sie, es war doch gut, daß ich Ihnen vorhin einen Verweis erteilt habe. Jetzt haben Sie daher aufgepaßt und..."

Agnes machte den Anlauf, ihm zu erwidern — „bitte mich nicht zu unterbrechen, Sie wollen mir offenbar schon wieder meine kostbare Zeit durch einige längere, voraussichtlich gänzlich belang- und wertlose Sätze rauben. Also ich sagte..." Agnes verließ eilig das Zimmer ohne daß der Mann der Wissenschaft es bemerkte, der nun eine kleine Rede hielt.

„Zum drittenmale soll mir dergleichen wahrhaftig nicht widerfahren," sagte Professor Gypius, nahm den Bleistift der Breite nach zwischen die Zähne, begann wieder im Buche zu lesen und schloß ein.

Schwer zu finden. Polizist (zu einem Betrunknen, der schon einige Zeit auf der Straße herumkrabbelt, ohne in die Höhe zu kommen:) „Was suchen Sie denn hier an der Erde?" — Betrunkener: „Das Gleichgewicht."

## Was zur Gesunderhaltung der Pferde nötig ist.

1. Die Gesundheit und Dienstbarkeit der Pferde wird in erheblicher Weise durch die Haltung, Fütterung u. Pflege beeinflusst.

2. Stets ist durch fleißiges Lüften für gute Luft im Stall zu sorgen. Zugluft darf bei der Durchlüftung die Pferde nicht treffen. Sind die Pferde nicht im Stall, so sind (außer im strengen Winter) Tür und Fenster offen zu halten. Die vorteilhafteste Temperatur im Stall (durch ein Thermometer festzustellen) ist ca. 60 Grad Fah. In warmen Ställen werden die Pferde leicht verweichlicht. Die Streu soll reichlich, trocken und sauber sein. Die Anhäufung von Dünger im Stall und eine Verjauchung des Fakhbodens (wie sie bei unpraktischer Anlage oder schlechter Zustandhaltung leicht eintritt) verdirbt die Luft und führt zu Erkrankungen der Pferde. Jauchenrinnen und Jauchenabflüsse sind fleißig mit vielem Wasser zu reinigen.

3. Die Futtermenge muß der Arbeitsleistung und der Größe der Pferde angepaßt werden. Die täglichen drei Futterzeiten sind genau innezuhalten. Bei jeder Mahlzeit ist das Kurzfutter in drei Portionen zu verabreichen. Hafer ist stets reichlich mit Häcksel gut zu untermengen. Verdorbene Futtermittel dürfen nicht angeboten werden. Etwaiger Futterwechsel ist allmählich durchzuführen. Morgens muß zwei Stunden vor der Arbeit mit der Fütterung begonnen werden. Abends ist reichlich Heu vorzulegen, auch ist es vorteilhaft, größere Portionen Kurzfutter als früh und Mittags zu geben. Wenn die Pferde von der Arbeit in den Stall kommen, so sollen sie ein wenig Heu und dann erst Kurzfutter erhalten. Nach ca. 1½-stündiger Ruhe können sie mit abgestandenem Wasser getränkt werden. Vor und nach jeder Mahlzeit sind die Krippen gut zu reinigen.

4. Kaltes Tränkwasser ist schädlich. Doch darf das anzubietende Wasser auch nicht direkt warm (nicht über 50—60 Grad Fahrenheit) sein, weil es dann nicht erfrischt und den Magen und Darm erschläft. Reichliches Tränken ist namentlich im Sommer und bei Verabreichung von größeren Mengen Kurzfutter nötig, (täglich ca. 40—60 Pfund.) Gefährliche Erkrankungen können durch Wasser entstehen, welches die Fersenschwämme pflanzlicher oder tierischer Substanzen enthält (Wasser aus Mooren, Morästen und Sümpfen.) Besondere Vorsicht beim Tränken ist bei überdurksten, erhitzten Tieren und bei leerem Magen erforderlich. Solchen Tieren ist vor dem Tränken büschelweise in Wasser getauchtes Heu zu verabreichen. Sehr förderlich für das Wohlbefinden der Pferde ist es, nicht nur zu den Mahlzeiten zu tränken, sondern öfter kleine Mengen Wasser anzubieten. Eine geringe Menge (ein Schluck) Wasser schadet auch schwitzenden Tieren nicht, namentlich wenn sie vorher lange ruhen konnten, daß eine Beruhigung der Atmung (bis die Tiere nicht mehr mit den Flanken

schlagen) eintrat.

5. Auch eine sachgemäße Regelung der Bewegung ist zur Gesunderhaltung der Pferde erforderlich. Ueberanstrengungen sind schädlich. Aber auch völlige Stallruhe kann den Pferden, namentlich wenn sie an Anstrengungen gewöhnt sind und reichlich ernährt werden, gefährlich werden. Bleiben die Pferde lange ohne Bewegung im Stall (an den Feiertagen der großen kirchlichen Feste,) so treten häufig bedenkliche Erkrankungen (Kolik, schwarze Harnwinde) auf. Muß ein Pferd wegen äußerer Leiden im Stall stehen, so ist stets weniger Kurzfutter zu geben: Zwei Tage hintereinander dürfen gesunde Pferde nicht im Stall zubringen. Nach eintägiger Stallruhe sind sie am andern, beschäftigungslosen Tag mindestens zwei Stunden lang zu bewegen. Durch Ausführung dieser Maßnahme läßt sich das Auftreten gefährlicher Erkrankungen vermeiden. Früh nach dem Verlassen des Stalles ist erst eine Zeitlang (ca. 10 Minuten) Schritt zu fahren, ehe eine Bewegung in höheren Gangarten stattfindet. Auf größeren in höheren Gangarten zurückzulegenden Touren ist wiederholt die schnelle Gangart zu unterbrechen. Bei kaltem und regnerischem Wetter sind die Pferde bei sich nötigmachendem Halt einzudecken. Bei längerem Halt empfiehlt es sich, zuerst etwas Heu und dann eine kleine Portion Kurzfutter zu geben. Getränkt soll erst werden kurz vor der Fortsetzung der Bewegung.

6. Fröhorgens sind die Pferde mit Striegel und Kardätsche am Kopf, Rumpf und an den Beinen gründlich zu puzen. Die Striegel wird häufig gemißbraucht. Sie soll nur zur Auflockerung der verklebten Haare und zur Entfernung des Staubes aus der Kardätsche dienen. Hierzu genügt ein stumpfer Striegel vollkommen; ein scharfer wird leicht Veranlassung zu Quälereien der Tiere. Das Abkratzen der Pferde mit dem Striegel, wie es an Stelle des gründlichen Puzens leider oft genug vorgenommen wird, ist für die Tiere schmerzhaft und macht sie leicht stallböse. Die Augewinkel, Nasenöffnungen und die Umgebung des Afters sind mit einem angefeuchteten weichen Lappen (oder Schwamm) zu reinigen. Durchschwizte oder durchnäßte Pferde sind im Stall mittels Strohwißchen trocken zu reiben. Dem Bauch und den Beinen anhaftender Schmutz ist stets sofort nach der Rückkehr in den Stall abzureiben. In der warmen Jahreszeit empfiehlt es sich, die unteren Fußenden zu waschen und abzupuzen. Hierauf sind sie (namentlich an der hinteren Fesselfläche) gut trocken zu reiben.

7. Durch ungenügende Fußpflege u. durch mangelhaften Beschlag entstehen Erkrankungen und Veränderungen der Hufe. Täglich (bald nach der Arbeit) sind namentlich die Vertiefungen der unteren Huffläche zunächst mit einem stumpfen Haken (Hufkrämer) von anhaftendem Schmutz zu reinigen. Hierauf werden alle Teile des Hufes mit kaltem Wasser gewaschen und unmittelbar hierauf mit einer Hufsalbe oder mit reinem Fett oder mit guter Vaseline dünn über-

gestrichen. Beim Waschen der Hufe ist der Zustand der Hufeisen, der Hufnägel und des Hufhorns zu beachten. Vorhandende Mängel sind abzuhalten.

8. Der Hufbeschlag kann unter Umständen den Pferden erhebliche Nachteile und Gefahren bringen. Zu starkes oder fehlerhaftes Beschneiden der Hufe, zu schwere oder schlecht verpaßte oder unzuweckmäßige Hufeisen und mangelhafte Nagelung sind die vom Schmied am häufigsten verschuldeten Beschlagsfehler. Der Besitzer schädigt durch den Beschlag seine Pferde sehr oft, wenn er die Beschlagserneuerungen zu lange (über 5—6 Wochen) hinausschiebt, und wenn er nicht stets für einen zweckentsprechenden Beschlag Sorge trägt. Im Winter ist das Vorhandensein und die Instandhaltung guter Abwehrvorrichtungen gegen Ausgleiten und Einballen von Schnee (Schraubstellen, Steckgriffe, Lanhufeisen, Huflederkit) unerlässlich.

9. Eine ruhige, verständige und liebevolle Behandlung entspricht am besten der Veranlagung des Pferdes. Selbst verdorbene und bössartig gewordene Tiere können durch ein solches Verhalten eher gebessert werden als durch harte Strafen. Namentlich junge Pferde sind ruhig und liebevoll zu behandeln. Denn die scheinbaren Ungezogenheiten solcher Tiere werden sehr oft nur dadurch veranlaßt, daß die Tiere von ihnen unbekanntem Gegenständen oder bei ungewohnten Handlungen (z. B. beim Beschlagen u. s. w.) aus Unkenntnis ängstlich und furchtsam sind. Durch Zureden u. Beruhigung läßt sich mehr erreichen, als durch Anwendung von Gewalt und von Zwangsmitteln.

10. Beim Anschirren, Satteln, Aufzäumen, Putzen und Beschlagen ist alles zu vermeiden, was den Tieren Schmerzen bereitet oder wodurch sie beunruhigt werden. Schlecht verpaßte Geschirre, Sättel und Zäumungen bedingen schmerzhaft Zustände und werden Veranlassungen zu Ungehorsam und Widerspenstigkeit. Im Winter sind im Freien aufbewahrte Zäumungen und Gebisse mittels Durchziehen durch warmes Wasser anzuwärmen, da das Einlegen der kalten Gebisse Schmerzen verursacht.

### **Einsicht in die Finanzen des Erntemaschinentrusts.**

Die „International Harvester Co.“ hat sich schließlich dem Verlangen der zwischenstaatlichen Handelskommission der Ver. Staaten gefügt und zum erstenmale einen detaillierten Finanzbericht seit dem Bestehen dieses Trusts veröffentlicht. Darnach betragen die Netto-Profit für das Jahr 1907 nach Zahlung aller Löhne, Reparaturen u. dergl. 8,080,457 Dollars. Der Ueberschuß an unverteilteten Profiten belief sich auf 12,006,307 Dollars. Diese Summe hat sich während der letzten fünf Jahre aus den Geschäfts-Ueberschüssen zusammen geläppert, nachdem die Dividenden und Gehälter bezahlt und mehr als sieben Millionen Dollars, die durch zu hohe Abschätzung des Eigentums im Jahre 1902 bei der Organisation und Erwerbung von neuen Erfindungen ab-

gestrichen worden waren. Das Eigentum der Gesellschaft war auf 67,076,000 Dollars bewertet und wurde vor sechs Jahren mit 60 Millionen neu kapitalisiert. Die Brutto-Einnahmen des Trusts bezifferten sich im letzten Jahre auf 11,228,000 Dollars, die Netto-Einnahmen auf 8,080,000 Dollars. An Dividenden wurden 4,200,000 Dollars gezahlt. Der Trust hat 40,000,000 Dollars an Farmer und Händler für seine landwirtschaftlichen Maschinen vorgestreckt und zwar in allen Teilen der Erde, „um die landwirtschaftlichen Interessen zu fördern,“ jedenfalls aber auch, um die Interessen und die Geschäfte des Trusts zu fördern. Bei den gewaltigen Geschäften des Trusts muß natürlich ein großer Vorrat an Material und fertigen Fabrikaten bereit gehalten werden, deren Wert am 31. Dez. 1907 auf 50,000,000 Dollars geschätzt war. Abgesehen von Nordamerika waren die Hauptabsatz-Gebiete für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte England, Mitteleuropa, Rußland, Südamerika, Afrika u. Australien.

Der Trust hat Anlagen zur Herstellung seiner Maschinen nicht nur in den Ver. Staaten, sondern auch in Canada und Schweden, in denen in 1907 für 24½ Millionen Dollars Maschinen verkauft wurden. Wie der Stahltrust, will auch der „Harvester Trust“ seine Angestellten und Arbeiter veranlassen, Vorzugs-Aktien der Gesellschaft zu erwerben und sie an den Dividenden-Profiten von sieben Prozent teilnehmen lassen. Auch ist ein Versicherungsplan für Arbeiter in Aussicht gestellt. W.

??

Haben Sie ein Haus zu verkaufen?

Haben Sie Land zu verkaufen?

Haben Sie Pferde zu verkaufen?

Haben Sie Vieh zu verkaufen?

Haben Sie irgend etwas anderes zu verkaufen?

Haben Sie Ländereien oder Häuser zu vermieten?

Sind Ihnen Pferde oder sonstiges Vieh fort- oder zugekauft?

Eine kleine Anzeige im „Sankt Peters Boten“ würde da in sehr vielen Fällen schnelle Hilfe bringen

!

## **Vor fünf Jahren**

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

### **des allerbesten Landes**

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : : :

### **Kirchen und Pfarrschulen**

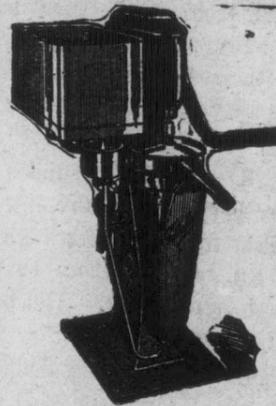
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u. s. w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

## **German American Land Co. Ltd.**

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



### **Rahm! Rahm!**

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend.

**TEMBROCK & BRUNING**

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,

jene Geschäftsleute und

Firmen bei ihren Aufträgen

und Einkäufen in erster

Linie zu berücksichtigen, die

in diesem Blatt anzeigen.